

DI Maria Anna Schneider-Moosbrugger
Hof 1173 • A-6863 Egg

T 0043 (0)664 561 7176
office@landrise.at • www.landrise.at

LANDWIRTSCHAFT.ZUKUNFT.VORARLBERG STRATEGIEPAPIER 2019

I.A. NATURSCHUTZRAT VORARLBERG

WER ETWAS WILL SUCHT WEGE, WER ETWAS NICHT WILL SUCHT GRÜNDE



EXZELLENZ | LANDWIRTSCHAFTS- UND LEBENSRAUMKOMPASS VORARLBERG

Inhalt

1.	Vorwort	3
2.	Atmosphäre Landwirtschaft	5
2.1.	Globale, nationale und regionale Trends	5
2.2.	Entwicklungen in Vorarlberg	7
3.	Zieldefinition	13
3.1.	Leben und Zukunft in der Landwirtschaft	13
3.2.	Strategieziele	14
3.3.	Strategiegrundsätze	17
4.	Handlungsfelder	18
4.1.	ARTENSTERBEN ARTENVIELFALT	19
	<i>Status 2019 – Strategie 2030</i>	
	<i>Sofortmaßnahmen 2020 – Indikatoren</i>	
	<i>Ausbaustufe</i>	
	<i>Anmerkungen</i>	
	<i>Systempartner</i>	
	<i>Querbezüge</i>	
4.2.	BODENVERLUST BODENSCHUTZ	22
4.3.	TIERSCHINDEREI TIERWOHL	25
4.4.	EINTÖNIGKEIT AGROBIODIVERSITÄT	28
4.5.	SCHWUNDREGIONEN ZUKUNFTSRÄUME	31
4.6.	VERSORGUNGSDEFIZIT ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT	35
4.7.	PERSPEKTIVENLOSIGKEIT PARADIGMENWECHSEL MITWELT	39
5.	Strategie kompakt	43
6.	Transformation konkret	45
7.	Exkurs Daten und Fakten	47

1. Vorwort

Der Naturschutzrat hat sich für seine laufende Funktionsperiode 2017 – 2020 vorgenommen, den Schutz der Natur aus dem engen Handlungsrahmen, den aus kompetenzrechtlichen Gründen auch das Vorarlberger Naturschutz und Landschaftsentwicklung-Gesetz verfolgt, zu lösen. Hintergrund dafür ist, dass zwar die formell unter Schutz gestellten Landschaftsteile immer mehr wurden, aber zugleich – wie in den überwiegenden Gebieten Europas auch – landesweit die Tier- und Pflanzenbestände gerade seit der Jahrtausendwende dramatisch zurückgegangen bzw. schlimmsten Falls weitere Arten ausgestorben sind.

Die Erfahrung zeigt also, der Gebietsschutz greift eindeutig zu kurz, um die fortgesetzte Destabilisierung des ökologischen Gefüges aufhalten, geschweige denn in eine Erstarkung dieses umkehren zu können. Tiefgreifendere, ganzheitlich wirkende Strategien müssen daher entwickelt und zur Umsetzung gebracht werden. Dafür steht das Bemühen um den Ansatz des „integrierten Naturschutzes“. Dieser spürt den Wurzeln der Konfliktfelder zwischen Mensch und Natur nach und fragt, welche einflussnehmenden Parameter sich wie ändern müssen, um eine mitweltverträgliche Lebens- und Wirtschaftsweise von Individuum und Gesellschaft auch auf lange Sicht zu gewährleisten.

In dem Zusammenhang kann die Landwirtschaft als bedeutsame Flächeninhaberin auch in Vorarlberg unschwer als eine maßgebliche Mit-Verursacherin am rapiden Artenschwund und anderen gravierenden Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes ausgemacht werden. Von dieser Feststellung ausgehend, hat der Naturschutzrat beschlossen, ein Strategiepapier in Auftrag zu geben, das den Eckpfeilern einer ganzheitlich angedachten, zukunftsverträglichen, insbesondere naturschonenden Landbewirtschaftung nachspüren und diese festmachen sollte. Wesensgemäß war dabei wichtig, sich nicht nur in einer fundierten Analyse des status-quo zu erschöpfen, sondern vor allem konkrete Handlungsempfehlungen daraus abzuleiten und erste Umsetzungsschritte zu konzipieren.

Dass das Strategiepapier „Landwirtschaft Zukunft“ in diesem Sinne entstehen konnte, ist drei Schlüsselpersonen zu verdanken, die dieser Initiative des Naturschutzrates wohlwollend gegenüberstanden: Die Autorin, Frau DI Maria Anna Schneider-Moosbrugger, die sich mit viel Regionskenntnissen, Fachwissen und Engagement ohne zu zögern an die Ausarbeitung dieses schwierigen Auftrages machte und innerhalb nützlicher Frist ein sehr gut gegliedertes, kompaktes, praxisnahes Papier vorlegte. Ferner haben sowohl Landesrat Johannes Rauch und Landesrat Christian Gantner dieses Vorhaben mit Interesse verfolgt und ihm die erforderliche Unterstützung gewährt.

Den Genannten dankt der Naturschutzrat hier in aller Form!

Hildegard Burtscher | Karlheinz Hehle | BM Mag. Rainer Siegele | Univ.-Prof. DI Dr. Gerlind Weber (Vorsitzende) | Mag. Ruth Swoboda (Geschäftsführerin)

NATURSCHUTZRAT VORARLBERG

2. Atmosphäre Landwirtschaft

2.1. Globale, nationale und regionale Trends

Global setzt der Agrarsektor weiter auf Intensivierung, Automatisierung und Digitalisierung. Lebensmittelproduktion ist industriell angelegt, natürliche Produktionsgrundlagen sind vernachlässigbare Systemgrößen. Lebensraum-, Arten-, Boden- und Klimaschutz werden nicht mehr geleistet. Standorte erschöpfen sich, der Fremdenergieeinsatz steigt. Profiteure sind Investoren sowie vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche. Landwirte und Bewohner ländlicher Räume bleiben dabei auf der Strecke. Wirtschaftswachstum geht weiter zu Lasten der Ressourcen. Weltmarktpreise diktieren unzumutbare Produktionsbedingungen auch für Landwirte. Im Wettbewerb um die beiden wichtigsten Produktionsgrundlagen Arbeitskraft und Boden sind Kleinbauern nicht mehr länger wettbewerbsfähig. Zwar steigt der Produktionswert, die Nettowertschöpfung nimmt jedoch stetig ab, das Einkommen je Arbeitskraft sinkt. Die finanziellen Aufwände der Gesellschaft für das Grundbedürfnis nach Nahrung sinken, der Anspruch an die Lebensraumqualität hingegen steigt.

Globale und nationale Trends wirken bis in die Region. Im Alpenbogen gehen bäuerliche Kulturlandschaften durch Betriebsaufgabe und Abwanderung verloren. Schwundregionen bleiben sich selbst überlassen. In relativen Gunstlagen und nahe der Ballungsräume erkrankt der Lebensraum weiter an den Folgen von Übernutzung, landwirtschaftliche Gunstlagen gehen im Zuge von Bauwut verloren.

STOFFSTROMANALYSEN IN DEN INDUSTRIESTAATEN ENTDECKEN DIE BEREICHE SIEDLUNGSWESEN UND VERKEHR ALS VERURSACHER VON 70-80 % DES ENERGIE- UND MATERIALEINSATZES.

Landschaften verlieren ihre Vielfalt und Unverwechselbarkeit. Weltweit erreicht das Artensterben seinen Höhepunkt, fast die Hälfte aller Insekten weltweit ist vom Aussterben bedroht. Der maßlose Energieverbrauch befeuert die Klimaerwärmung, Wetterextreme haben verheerende ökologische und volkswirtschaftliche Folgen. 2018 liegt die weltweite Getreideernte unter dem Bedarf der Weltbevölkerung, das Defizit kann noch über Vorräte abgefangen werden. Wirkstoffresistenzen in der Beikrautregulierung sowie Resistenzen gegen Insektizide und Pestizide tragen ihrerseits zu Ernteaussfällen bei. Die

Zahl der Schädlinge, Unkräuter und Krankheitserreger mit Resistenzen steigt weiter an, neue Wirkstoffe werden kaum gefunden bzw. sind in ihrer Markteinführung zu teuer. Neue biotechnologische Konzepte, allen voran die Genschere, wollen Auswege aus der Misere eröffnen. Monokulturen und Massentierhaltung verursachen Unsicherheiten und Vertrauensverluste auf Seite der Konsumenten. Diskussionen um den Ausstoß klimaschädlicher Gase sowie Feinstaub-Belastungen durch die industrielle Landwirtschaft tragen mit zur Verunsicherung bei. Vertrauen als Basis kreativer Prozesse fehlt auf Seite der bäuerlichen Produzenten, jedoch auch bei den Konsumenten.

EXPERTEN PROGNOSTIZIEREN BIS 2100 EINEN ANSTIEG DER WELTBEVÖLKERUNG AUF RUND 12 MILLIARDEN MENSCHEN, IN ÖSTERREICH RECHNET MAN IN DIESEM ZEITRAUM MIT EINEM ANSTIEG VON RUND EINER HALBEN MILLION. Ernährungssouveränität als Grundrecht der Menschen bzw. als öffentliches Interesse wird ignoriert, Individualinteressen gehen vor dem Belang des Gemeinwohls. 25 % der Treibhausgasemissionen verursacht unsere Ernährung entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Im System wiegt Export mehr als regionale Versorgung, Ressourcen- und Klimaschutzaspekte werden ignoriert. Gestützter Export von landwirtschaftlichen Produkten scheint leichter als eine Orientierung am regionalen Markt. Der Aufbau vertrauensvoller Kundenbeziehungen in der Region ist Privatsache.

Bauern, denen jahrzehntelang wachsen oder weichen gepredigt wurde, verzichten auf Wirtschaftlichkeitsrechnungen als Basis für die weitere Intensivierung, die Verfügbarkeit betriebsfremder Produktionsmittel wird vorausgesetzt. Dabei gehen Lebensräume, Schaffenskraft und Perspektiven am Bauernhof verloren, die Betriebsnachfolge fällt schließlich aus. Naturraum bzw. ökologische Standortfaktoren spielen nur mehr eine untergeordnete Rolle, Mensch und Technik veränderten die Umwelt, Lebensraumverständnis und Mitweltkompetenz wurden nicht mehr kultiviert. **EKLATANT IST DER VERLUST VON AGROBIODIVERSITÄT, SCHÄTZUNGEN BEZIFFERN DEN VERLUST AN NUTZTIEREN UND KULTURPFLANZENSORTEN IN DEN LETZTEN 100 JAHREN AUF 75 %. IM KRISENFALL POTENTIELL NUTZBARE TIERE UND PFLANZEN GINGEN DAMIT UNWIEDERBRINGLICH VERLOREN.** Die industrielle Landwirtschaft zeigt sich global, national und regional als hochinstabiles System, welches letzten Endes den menschlichen Lebensraum, seine Produktionsgrundlagen sowie die menschliche Gesundheit und Lebensgrundlagen insgesamt und langfristig zerstört.

2.2. Entwicklungen in Vorarlberg

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Vorarlberg zeigen hinsichtlich ihrer Größe eine große Bandbreite, sowohl in den Tallagen als auch in den Berggebieten ist jedoch klar ein Trend in Richtung größerer Betriebseinheiten oder aber Betriebsauflösungen zu beobachten. Milchviehbetriebe stellen den weitaus höchsten Anteil an Betrieben, dank zahlreicher Kleinsennereien mit hoher Produktqualität und eingeführten Absatzkanälen ist der Milchpreis für die Vorarlberger Bauern vergleichsweise hoch. Der höhere Erzeugermilchpreis schlägt mit einem hohen Veredelungswert für Grünfutter zu Buche. Daraus resultieren schließlich auch entsprechend höhere Prämien für Naturschutzauflagen mit Ertragsentgang.

DIE INTENSIVIERUNG AUF DEN MILCHERZEUGENDEN BETRIEBEN IN DEN VERGANGENEN 50 JAHREN HAT DER KULTURLANDSCHAFT IN VORARLBERG ARG ZUGESETZT. DIE STEIGERUNG DER SCHNITTHÄUFIGKEIT IM GRÜNLAND HÄLT NACH WIE VOR AN, DER RÜCKGANG AN ARTEN UND STRUKTUREN IST DRAMATISCH. Betriebsdünger wird dank Fremdfutter vermehrt zum Problemstoff und auf den bewirtschafteten Flächen großzügig entsorgt. Immer mehr Tieren bleibt der freie Weidegang verwehrt, die Alptauglichkeit der Tiere sinkt rapide. Trotz Ausschöpfung tiermedizinischer Möglichkeiten sinkt auch die Lebensdauer und Fruchtbarkeit der Tiere, die Zucht feiert aber nach wie vor die Milchleistung als größten Erfolg. Die Bewertung der Alptauglichkeit auf Schauen und im Besamungskatalog bleibt vielfach eine Randnotiz. Trotz dem Fall der Milchquote und TBC ist auf den Vorarlberger Alpen der Anteil an Milchkühen im österreichweiten Vergleich aber noch immer sehr hoch. Dank der Veredlung zu Hartkäse direkt auf der Alpe ist die Wertschöpfung auf Vorarlbergs Alpen im österreichischen Vergleich deutlich höher. Angesichts Konstitution und Leistung des Großteils der Tiere ist jedoch der Einsatz von Fremdfutter auch auf Alpen hoch. So leiden die nährstoffarmen Standorte vor allem in gut erreichbaren, zentralen Zonen an Artenverarmung, infolge höherer Bewirtschaftungsintensität. **PERIPHERE STANDORTE FALLEN BRACH BZW. WACHSEN ZU. ZWISCHEN 1959 UND 2010 GINGEN ÜBER 20.000 HA ALPEN (-28,5%) UND 4.600 HA BERGMÄHDER UNWIDERRUFLICH VERLOREN. (GRÜNER BERICHT 1960 | 2011).**

Über den gesundheitlichen Wert von kräuter- bzw. artenreichem Futter schweigt sich die Pflanzenbauberatung der zuständigen Kammer aus, propagiert wird der Eiweißreichtum als Erfolgsgröße in der Grundfutterproduktion. Bereits die Alpstrategie 2013 stellt die Vereinbarkeit von Kraftfutter auf Alpen mit dem Ursprungsschutz beim original Vorarlberger Alpkäse in Frage.

Vergleicht man Betriebe derselben Größenklasse miteinander, erhalten Betriebe in Ungunstlagen dank der Ausgleichzulage mehr Förderungen als Betriebe in Gunstlagen. Vorarlbergs Landwirte erzielen im österreichweiten Vergleich die höchsten Erträge, weisen jedoch auch die höchsten Aufwendungen v.a. aufgrund höherer Instandhaltungskosten sowie Kosten für Abschreibungen auf. **EINE ANALYSE DER BUCHFÜHRENDEN BETRIEBE ZEIGT, DASS OHNE ÖFFENTLICHER GELDER EINE GEWINNBRINGENDE LANDWIRTSCHAFT IN VORARLBERG JEDENFALLS NICHT MÖGLICH WÄRE (SUSKE 2017).**

Von der Bevölkerung kritisch nachgefragt wird der ökologische Nutzen von Landwirtschaftsförderungen, bislang ist die Förderung flächenorientiert. Leistungen mit ökologischem Mehrwert werden verhältnismäßig schwach entlohnt. Der anhaltende Rückgang von Artenvielfalt und Lebensraumqualität erklärt sich daraus jedoch nur teilweise. **DURCH DIE BAUTÄTIGKEIT FÜR SIEDLUNG UND VERKEHR GEHEN DER VORARLBERGER LANDWIRTSCHAFT TÄGLICH 1,6 HEKTAR BODEN VERLOREN (LK VORARLBERG 2016), DER INTENSIVIERUNGSDRUCK INSBESONDERE AUF NÄHRSTOFFARME NATURSTANDORTE Z.B. IN MOOREN ODER AUEN WÄCHST.** Die zunehmende Verstädterung des Rheintals verdrängt die Landwirtschaft aus den Gunstlagen, die Verfügbarkeit von Grundfutter auf den Höfen nimmt ab, der Fremdfuttereinsatz steigt weiter.

Der Sommer 2018 vermittelte eindrücklich die Folgen einer Landwirtschaft mit geringer Standortbindung bzw. Bodenabhängigkeit, insbesondere in den Gunstlagen des Rheintales, Walgaus und Leiblachtales fielen die Erträge im Grünland signifikant schwächer aus, die Möglichkeiten zum Zukauf von trockenkonserviertem Grünfutter waren eingeschränkt. Eine gewisse nervöse Grundstimmung machte sich breit, Systemgrenzen angesichts sich abzeichnender Klimaentwicklungen werden zumindest einigen Akteuren bewusst. **INDESSEN FEHLT BISLANG EINE ENGAGIERTE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEN ÖKOLOGISCHEN UND BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHEN FOLGEN DER KLIMAVERÄNDERUNG FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT. DER AKTIONSPLAN 2018 ZUR KLIMAWANDELANPASSUNG IN VORARLBERG SCHWEIGT SICH JEDENFALLS ZU**

LANDWIRTSCHAFTLICHEN ASPEKTEN WEITGEHEND AUS. Einzig die Investition in Wasserversorgungsanlagen auf Alpen und Vorsäßen, sowie ebenfalls landwirtschaftsrelevant, die Maßnahmen zum Moorschutz und zur Biotopvernetzung werden angesprochen. Die Forstwirtschaft dagegen zeigt in Sachen Nachhaltigkeit ein hohes Bewusstsein für Lebensraumschutz, Projekte zu Klimawandelanpassungsstrategien laufen bereits.

INSGESAMT BLEIBT DAS THEMENFELD LANDWIRTSCHAFT IN LANDESRELEVANTEN STRATEGIEN UNZUREICHEND BEHANDELT, WEDER DAS ‚RAUMBILD VORARLBERG‘ (2019) NOCH DAS STRATEGIEPAPIER ‚ZUKUNFT BODENSEE – EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT‘ (R. SCHERER 2016) GEBEN ANTWORTEN AUF DIE ZUKUNFT DER LANDWIRTSCHAFT. Außerordentlich knappe, oberflächliche Abhandlungen zum Thema lassen Kompetenz und Engagement seitens beteiligter bzw. tangierter Landwirtschaftsexperten und Funktionäre missen. Interessante Beiträge zur Klimadiskussion sind in der Zeitung ‚Unser Ländle‘ mit Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Vorarlberg und Österreich zu finden. Noch im Februar 2019 werden Klimatendenzen unter dem Titel „Erdgeschichte – Wetterextreme prägten auch die Geschichte“ relativiert. Nebenbei publiziert selbiges Medium im März 2019, dass nur für 20 % der pflanzlichen Wertschöpfung Österreichs die Bestäuberleistungen der Insekten zumindest teilweise essenziell sind. Genannt werden hierzu der Obstbau, der Ölsaatenanbau mit Raps und Sonnenblumen und teilweise auch Gemüse, also bestenfalls einige Randerscheinungen im Vorarlberger Agrarprofil.

Allerdings sind es gerade diese Ausreißer unter Vorarlbergs Landwirten, die Wegweisendes leisten. Abseits des Milchstromes wirtschaften sie auf ihre Weise individuell bzw. alternativ. Allen gemeinsam ist ihre Marktorientierung, die unternehmerische Kompetenz, großes Sachwissen und häufig eine ökologisch motivierte Grundhaltung. Anstatt innerhalb der verschwindend kleinen Bevölkerungsgruppe der Landwirte Zwietracht zu nähren, begründen sie überbetriebliche Kooperationen und bieten echte Perspektiven zum Ausstieg aus der vielfach kultivierten Opferrolle. Auch die Akquirierung von Arbeitskräften gelingt, wobei zudem eine gute technische Grundausstattung an diesen Betrieben zu beobachten ist. Transparenz und Kundenvertrauen ist eben diesen Betrieben wichtig, kommuniziert wird ehrlich und selbstbewusst. **VERTRAUEN IST DIE VORAUSSETZUNG FÜR DIE ENTFALTUNG KREATIVER PROZESSE (HÜTHER, 2009). DIE BEDEUTUNG PERSÖNLICHER, BETRIEBLICHER UND NATURRÄUMLICHER RESILIENZ KANN BEI EINER MINDERHEIT DER VORARLBERGER LANDWIRTE**

BEREITS STUDIERT WERDEN. Die kritische Masse hingegen zeigt eine pessimistische Grundstimmung, kultiviert ihre einseitige Orientierung an Zucht und Milchleistung und harrt neuer förderungs- und finanzierungstechnischer Möglichkeiten zur periodischen bzw. kurzzeitigen Betriebsanpassung.

HÖHERE VERTRETER DER VORARLBERGER LANDWIRTSCHAFT KOKETTIEREN IN IHRER ARGUMENTATION MIT DEN MÖGLICHKEITEN ZUR WEITEREN STEIGERUNG DER MILCHPRODUKTION, BASIEREND AUF DER TATSACHE, DASS SCHÄTZUNGSWEISE 40-50% DER PRODUZIERTEN KUHMITLICH ZU KÄSE VERARBEITET UND EXPORTIERT WIRD. Trotz einem Selbstversorgungsgrad von rund 147 % beim Käse aus Kuhmilch, ermöglicht der Export v.a. nach Deutschland weiterhin einen guten Milchpreis. Logistik und Vertrieb für Milchprodukte sind bestens organisiert. Entsprechend dramatisch niedrig ist dafür der Selbstversorgungsgrad z.B. bei Getreide, Kartoffel, Gemüse und Obst. Von Seiten offizieller Beratungseinrichtungen wird möglichst oft betont, dass für diese Sonderkulturen nicht alle Standorte in Vorarlberg geeignet sind. Nie war jedoch die Rede von allen Standorten. Sondern nur von jenen überaus geeigneten, welche seitens der Milchwirtschaft traditionellerweise belegt werden. Die Beratung der Interessenvertretung einer breiten landwirtschaftlichen Milch-Mehrheit zieht mit scheinbar zu erwartenden Steigerungen des Fremdmittleinsatzes sowie einer generell stärkeren ökologischen Bedenklichkeit von Obst- und Gemüsekulturen zu Felde. **WER ETWAS WILL SUCHT WEGE, WER ETWAS NICHT WILL SUCHT GRÜNDE (H. KOSTIAL, 1959).** Nichts spricht gegen Milchwirtschaft als solche, im Zusammenhang mit zu hohen Tierbestandszahlen im Vergleich mit den Standortmöglichkeiten ist sie jedoch wenig wegweisend. Eine ökologische Orientierung, Tierwohl als Grundsatz sowie Produktbegeisterung und Raumkompetenz wären wichtige Faktoren am Weg zur mehr Exzellenz auch in der Milchwirtschaft. Möglicherweise liegt die Kernkompetenz der Mehrheit der Landwirte tatsächlich noch in der Milchwirtschaft, jedoch spricht auch im Agrarsektor nichts gegen alternative Exzellenz.

Die Industriellenvereinigung Vorarlberg definiert neuerdings ‚Exzellenz‘ für die Vorarlberg Stadt im Rheintal und im Walgau. Die Entwicklung von Verkehrs- und Produktionsflächen steht dabei im Vordergrund, die Landesgrünzone sollte demnach überarbeitet und Naherholungsgebiete wie z.B. Central Park, Rhesi, Bodensee, Berge und Täler sollen ausgleichend dazu entwickelt werden. Vorarlberg Land ist der Rest der Vorarlberg Stadt. In ihrem Unvermögen hat die Interessenvertretung der Landwirte dem wenig

entgegenzuhalten, ein Big Picture für eine Flächensicherung in den Gunstlagen und die Steigerung der Ernährungssouveränität bei gleichzeitiger Entwicklung der Lebensraumqualität fehlt. **DIE ÖKOLANDSTRATEGIE SETZTE SEIT 2012 WICHTIGE SCHRITTE IN RICHTUNG LEBENSRAUMQUALITÄT UND LEBENSRAUMPARTNERSCHAFT, EHE MAN NACH EINER FLÜCHTIGEN EVALUIERUNG 2017 BEDEUTENDE ZIELE ZURÜCKLIESS.** Das Strategieziel Bio mal zwei erfuhr seine statistische Aburteilung, Ökoland als Überbegriff musste einem kuriosen ‚*Landwirt.schafft.Leben*‘ weichen. Bereits diese maskuline Betonung im neuen Strategietitel deklassiert jede Aussage, angesichts der Alltagsrealität auf den Bauernhöfen mit der tragenden Rolle der Bäuerinnen und ihrem vielschichtigen Beitrag zur Existenzsicherung. Neu zu definierende Projekte gilt es noch abzuwarten, einige originale Strategieziele bleiben fortan einer mehr oder weniger engagierten Umsetzung von amts wegen überlassen. Die Entwicklung einer Start-up Szene für ein Ökoland Vorarlberg von Seiten der Funktionäre und Berater ist jedenfalls nicht auszumachen.

Verunsicherung und Vertrauensdefizite, nicht zuletzt in die eigene Selbstwirksamkeit, haben verheerende Folgen. Gedacht wird in globalen Mustern, betriebliche Vielfalt und regionale Kreisläufe hat man auch in Vorarlberg aus den Augen verloren. Wesentliche Hürde zur Entwicklung einer ökologisch orientierten Landwirtschaft ist gewiss die fehlende Flächenverfügbarkeit. In den Gunstlagen gehen Flächen mit Sonderkulturpotential zunehmend verloren. Einer ökologischen bzw. kleinbäuerlich vielfältigen Produktionsweise wird lediglich noch ein höherer Flächenaufwand nachgesagt. **GENERELL SIND 2/3 DER LANDWIRTSCHAFTLICH GENUTZTEN FLÄCHEN NICHT MEHR IM EIGENTUM DER VORARLBERGER BAUERN, WAS ANGESICHTS DER BEDEUTUNG DES BODENS ALS PRODUKTIONSGRUNDLAGE LANGFRISTIGE BETRIEBSENTWICKLUNGEN ZUNEHMEND ERSCHWERT. AM BODENMARKT IST EIN GROBTEIL DER LANDWIRTE ANGESICHTS NIEDRIGER PRODUKTPREISE UND HOHER FÖRDERABHÄNGIGKEIT NICHT WETTBEWERBSFÄHIG. BAUTRÄGER, GEWERBETREIBENDE UND INDUSTRIELLE SCHAFFEN KLAR DIE HÖHEREN RENDITEN.**

Speziell in Ungunstlagen bleibt das landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft in Vorarlberg bei vergleichbarem Zeitaufwand weit zurück, die Produktionsgrundlage Arbeit auf den Betrieben wird knapp. Gegen Einkommensengpässe werden nach wie vor Nebenerwerbsmöglichkeiten abseits der Höfe propagiert, ungeachtet der Tatsache, dass damit die betriebliche Schlagkraft weiter schwindet. Ein Teil vor allem der klein strukturierten Betriebe hat für sich jedoch Zuerwerbsmöglichkeiten am Hof gefunden, Vernetzung und Partnerschaften zeichnen diese Betriebe vielfach aus.

DIE VORARLBERGER LANDWIRTSCHAFT STEHT AM SCHEIDEPUNKT, DER ERFOLGSDRUCK WÄCHST HIERBEI JEDOCH AUCH FÜR DIE GESELLSCHAFT INSGESAMT. Wichtigstes Ziel der GAP nach 2020 ist es, den landwirtschaftlichen Sektor zu schützen und seine Resilienz zu stärken. Eine moderne GAP sollte ihren Mehrwert für die EU erhöhen, indem sie sich beim Umwelt- und Klimaschutz ehrgeiziger zeigt und den Anliegen der Bürger im Hinblick auf eine nachhaltige Erzeugung Rechnung trägt. Bürgerinitiativen fordern zunehmend laut mehr Artenvielfalt, mehr Tierwohl und mehr Ressourcenschutz. 2018 brachte es ein Protestmarsch mit seinem Titel ‚As langat!‘ für Vorarlberg auf den Punkt. Er statuierte ein Exempel u.a. gegen den drohenden Verlust bester landwirtschaftlicher Böden durch fragwürdige Bau- und Industrieprojekte, mangelhafte Raumplanung, das rasante Vorantreiben des Massentourismus mit naturzerstörenden Projekten durch Investoren, den ausufernden Individualverkehr und das grassierende Artensterben durch intensive Landwirtschaft. **DIE FORDERUNGEN DER GESELLSCHAFT SIND SOMIT BEKANNT, DER BEITRAG DERSELBEN ZUR ZIELERREICHUNG, JEDENFALLS WAS DEN AGRARSEKTOR ANBELANGT, BLEIBT ALLERDINGS HÖCHST UNSICHER. DIE WELT IST VOLL VON MENSCHEN, DIE WASSER PREDIGEN UND WEIN TRINKEN (G. GUARESCHI).**

Nie dagewesen niedrig ist der Einkommensanteil, den Menschen für das Grundbedürfnis Nahrung aufwenden. Ein Paradigmenwechsel zu mehr Mitweltkompetenz tut in Landwirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen not, zu lange hält das Warten auf den ersten positiven Schritt des jeweils anderen an. Regionale Initiativen machen jedoch Mut, so gründeten beispielsweise in der Naturparkregion Vorderbregenzerwald 2019 kurzerhand drei Bürgermeister eine Vermarktungsgenossenschaft mit Metzgerei zum Absatz des Naturparkkalbes. Die Initiative erregt seitdem Aufsehen und fordert Nachahmung. **LEBENSRAUMQUALITÄT GELINGT NUR MIT LEBENSRAUMPARTNERSCHAFT IN DER NACHBARSCHAFT, IN DER GEMEINDE UND IN DER REGION. VERTRAUENSVOLLE BEZIEHUNGEN VON MENSCH ZU MENSCH IN DER REGION BEGRÜNDEN BEREITS JETZT DIE ERFOLGSGESCHICHTEN ABSEITS VON POLITIK, INSTITUTIONALISierter BERATUNG UND PAUSCHALFÖRDERUNG.** Ob Leuchtturmprojekte die kritische Masse zu beiden Seiten bewegen werden, ist fragwürdig. Wohl bedarf es letztlich des Arguments der Wirtschaftlichkeit auf Seite der Landwirte und gleichzeitig der Kostenwahrheit auf Seite der Gesellschaft.

EINE STÄRKERE AUSRICHTUNG AUF ZIEL- UND ERGEBNISORIENTIERUNG WAS FÖRDERUNGEN ANBELANGT IST JEDENFALLS EINE WICHTIGE FORDERUNG DER GAP NACH 2020, DIE GIEBKANNE HAT ENDGÜLTIG AUSGEDIENT. MITWELTKOMPETENZ AUF SEITE DER LANDWIRTSCHAFT UND AUF SEITE DER KONSUMENTEN BZW. DER GESELLSCHAFT IST KONZEPT.

3. Zieldefinition

3.1. Leben und Zukunft in der Landwirtschaft

HAUPTANLIEGEN DES VORLIEGENDEN GRUNDSATZPAPIERS IST DIE SICHERUNG EINER LEBENS- UND ZUKUNFTSFÄHIGEN LANDWIRTSCHAFT IN VORARLBERG. Gangbare Wege und Perspektiven unter ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten werden aufgezeigt. Missstände sollen angesprochen werden, Hauptaugenmerk gilt allerdings den Ausstiegsmöglichkeiten. Das Strategiepapier Landwirtschaft Zukunft will Situation und Perspektiven zu Handlungsfeldern jeweils beleuchten. Die Chancen eines Paradigmenwechsels mit mehr Mitweltorientierung innerhalb des Berufsstandes und innerhalb der Gesellschaft sollen aufgezeigt werden.

Hinsichtlich der Lebensqualität im ländlichen Raum bzw. in Vorarlberg sollen Aspekte des gesellschaftlichen Wandels und einer wirtschaftlichen Neuorientierung in ländlichen Räumen beleuchtet werden. Mögliche Entwicklungen werden programmatisch und stufenweis skizziert. Maßnahmen und Indikatoren werden auf Basis von Beobachtungen und Erfahrungen in der Praxis benannt. **DAS VORLIEGENDE STRATEGIEPAPIER WILL MOTIVATION UND HERAUSFORDERUNG FÜR LANDWIRTE, ENTSCHEIDUNGSTRÄGER UND KONSUMENTEN SEIN, IM IDEALFALL SETZT DAS GRUNDSATZPAPIER EINEN WESENTLICHEN IMPULS ZUR POSITIVEN WENDE BZW. ZUR POSITIVEN ENTWICKLUNG DER KRITISCHEN MASSE.**

3.2. Strategieziele

Den strategischen Zielen gegenständlichen Grundsatzpapiers gemein ist der Anspruch, die Existenz- bzw. Produktionsgrundlagen auf den landwirtschaftlichen Betrieben langfristig zu sichern. **WESENTLICHE EINFLUSSGRÖßEN SIND HIERBEI DAS EINKOMMEN, DAS VORHANDENSEIN VON ARBEITSKRÄFTEN SOWIE DIE VERFÜGBARKEIT VON FLÄCHEN. ES SIND DIES DIE SÄULEN DER LANDWIRTSCHAFT, DER AUSFALL EINER GRÖßE BEDINGT LETZTLICH EINEN ZUSAMMENBRUCH DES SYSTEMS.** Auch stehen diese Faktoren in direkter Abhängigkeit untereinander, sie bedingen sich gegenseitig. Eine Landwirtschaft, in denen alle drei Faktoren in guter Qualität nachgewiesen werden können ist zukunftsfähig. Erst eine vertiefende Auseinandersetzung mit den drei Faktoren Einkommen, Arbeitskraft und Fläche ist jedoch der Schlüssel zur Zukunft der Landwirtschaft. Das landwirtschaftliche Einkommen definiert sich über Produkterlöse und Förderungen. Landwirte beklagen derzeit beide Einkommenskomponenten als zu gering.

RUND 40 % DES EU-BUDGETS FLIEßEN DERZEIT IN DIE LANDWIRTSCHAFT, WOBEI KLEINSTRUKTURIERTE BETRIEBE MIT ÖKOLOGISCHER AUSRICHTUNG DEUTLICH ZU KURZ KOMMEN. Dies entspricht weder den Zielen der EU noch der Gesellschaft. Zunehmend lauter wird die Forderung nach Rahmenbedingungen, unter denen es für die Landwirte rentabel ist, Artenschutzleistungen zu erbringen. Artenschutz, Lebensraumvielfalt, Agrobiodiversität und Tierwohl werden von immer mehr Menschen vehement eingefordert. Ein quantitativer Bodenschutz allein genügt hierzu definitiv nicht. **DIE PRODUKTIONSGRUNDLAGE BODEN ERWEITERT SICH ZUR LEBENSGRUNDLAGE RAUM. BODENFRUCHTBARKEIT UND BODENLEBEN SOWIE ARTEN- UND STRUKTURVIELFALT SIND ENTSCHEIDENDE KENNGRÖßEN, MIT DENEN LANDWIRTSCHAFTLICH GENUTZTE FLÄCHEN GROßRÄUMIG ZUR LEBENSQUALITÄT EINER PROVINZ UND SCHLIEßLICH ZUR RESILIENZ VON LEBENSRAUMEN BEITRAGEN.** Hierfür unverzichtbar sind eine ökologisierte Pflanzen- und Tierproduktion.

Mit Lebensraumqualität verbunden wird überdies eine regionale Ernährungssicherung im Sinne der Verfügbarkeit von gesunden, frischen und vielfältigen Produkten auf kurzen Wegen. Dabei müssen noch größere Diskrepanzen zwischen Forderungen, Bereitschaft und Möglichkeiten sowohl der Landwirte als auch der Gesellschaft überwunden

werden. **DIE GESELLSCHAFT PARTIZIPIERT JEDENFALLS AUCH IN ZUKUNFT URSÄCHLICH UND UNMITTELBAR AN DER ENTWICKLUNG DER REGIONALEN LANDWIRTSCHAFT.**

Übersicht zu Handlungsfeldern und Zielen für eine zukunftsfähige Land- und Alpwirtschaft

<i>Handlungsfeld</i>	<i>Strategieziele in Stichworten</i>
Artenschutz	Schutz von Mooren, Gewässern und Magerwiesen; Abgestufter Wiesenbau, Abbau betrieblicher Nährstoffüberschüsse, Insektenschonende Landwirtschaft, Reökologisierung in der Fläche; Refugialbiotope, Strukturvielfalt und Lebensraumvernetzung; Kreislaufwirtschaft
Bodenschutz	Vorrangflächen Landwirtschaft bzw. Flächensicherung in landwirtschaftlichen Gunstlagen; Schutz der Bodenorganismen, Erhalt der Bodenfruchtbarkeit und Bodenstruktur, Schutz der Standort- und Bodendiversität; Entwicklung der Retentions-, Filter- und Speicherfunktion von Böden
Tierwohl	Lebensdauer und Fruchtbarkeit; Stallklima, Platzverfügbarkeit, Tageslicht und Auslauf, Freilauf; Tiergesundheit, Antibiotikamonitoring und Alternativmedizin; Beschäftigungsmöglichkeiten und Strukturvielfalt für Tiere, Tierbestandsgrößen entsprechend der Grundfuttermittelfruchtbarkeit bzw. Auswahl der Rassen gemäß Standortqualitäten, Ausbau der Mensch-Tier-Beziehung auf Betrieben

Agrobiodiversität	Vielfalt und Nischenorientierung in der Tierhaltung sowie im Gemüse- und Pflanzenbau; Feldforschung und Anbauversuche zu den Potentialen von Arten, Rassen und Sorten; Prüfung traditioneller und potentieller standorttypischer Tierrassen und Kulturen, Förderung gebietsheimischer Herkünfte zur standortangepassten Landwirtschaft
Zukunftsräume	Lebensraumpartnerschaft durch soziale Identifikation auf regionaler und kommunaler Ebene, Regionaler Absatz, Gemeinwerk Kulturlandschaftspflege, Re-Regionalisierung der Wirtschaft, Förderung der Kreislaufwirtschaft, Energieeffizienz, Klimawandelanpassung, Schutz des regionalen kulturellen Erbes, Entwicklung von Standortkompetenz und Resilienz
Ernährungssouveränität	Aufbau der regionalen Ernährungssicherung, Reökologisierung von Produktion, Transport und Absatz; Reduktion des Fremdmiteleinsatzes, Rückstandsfreiheit in regionalen Produkten, Boden- und Kulturatlas Vorarlberg, Vorrangflächen Landwirtschaft, Entkoppelung regionaler Produkte vom Weltmarktdiktat; Steigerung des Budgetanteils für regionale Lebensmittel in öffentlichen und privaten Haushalten
Paradigmenwechsel Mitwelt	Globale kulturelle Neuorientierung, integrierter Schutz der Mitwelt in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen, ergebnisorientierte Förderung, Re-Regionalisierung der Wirtschaft, Anwaltschaft für Artenvielfalt und Lebensraumqualität, Steigerung der Eigenverantwortlichkeit zum Lebensraum- und Klimaschutz, Ökologisierung der Raum- bzw. Lebensraumplanung

3.3. Strategiegrundsätze

Zentraler Grundsatz dieser Zukunftsstrategie ist die Anwendbarkeit für Landwirtschaft und Gesellschaft. **VORGESCHLAGENE MAßNAHMEN SOLLEN SICH FÜR LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE LOHNEN UND DEN ÖFFENTLICHEN HAUSHALT MITTEL- UND LANGFRISTIG ENTLASTEN. VORAUSGESETZT WIRD HIERBEI DAS PRINZIP DES ÖKOLOGISCHEN AUSGLEICHS AUF BETRIEBLICHER, REGIONALER UND KOMMUNALER EBENE.**

Vorliegendes Grundsatzpapier ermutigt im Abgleich mit den gemeinsamen Vorgaben der GAP nach 2020 zu neuen Wegen. Dabei sind die Möglichkeiten als Mitgliedstaat, Land, Region, Kommune und Betrieb bestmöglich auszuschöpfen. Income (Einkommen), Competitiveness (Wettbewerbsfähigkeit), Food value chain (Lebensmittelwertschöpfungsketten), Climate change (Klimawandel), Environment (Umwelt bzw. besser Mitwelt), Landscapes (Landschaften), Generation renewal (Generationenwechsel bzw. Nachfolge), Rural Areas (Ländliche Räume), Food and health (Nahrung und Gesundheit) sind allesamt überaus relevante Themen. Die Förderung eines intelligenten und krisensicheren Agrarsektors, die Stärkung von Umweltpflege und Klimaschutz sowie die Stärkung des sozioökonomischen Gefüges in einem Land lohnen sich. Angesichts auch der gesellschaftlichen Forderungen lassen die Vorgaben der europäischen Union für eine ziel- und ergebnisorientierte Förderpolitik für Mitwelt und Klima hoffen.

DIE VORLIEGENDE STUDIE SUCHT INSBESONDERE POLITIK UND FUNKTIONÄRE DES AGRARSEKTORS ZU EINER ENTSPRECHENDEN NEUORIENTIERUNG BZW. ZUM LÄNGST ÜBERFÄLLIGEN PARADIGMENWECHSEL ZU ERMUTIGEN. Abseits der Gießkanne gewinnen zwecks Messbarkeit Indikatoren an Bedeutung, entsprechend werden in gegenständlicher Grundlage auch geeignete Indikationen für eine Zielerreichung angesprochen. Langfristig sind einfache Erfolgskriterien zu den jeweils vorgeschlagenen Maßnahmen unabdingbar. **EIN STABILER UND MÖGLICHST WEITER (FÖRDER-)RAHMEN SOWIE FREIWILLIGKEIT SCHAFFEN EIN KLIMA ZUR EXZELLENZ. PIONIERS UND WEGBEREITER JEDENFALLS SPRENGTEN IN DER VERGANGENHEIT WIEDERHOLT DIE MÖGLICHKEITEN DES FÖRDERKORSETTS.**

Diese Strategie spricht alle Landwirte in Vorarlberg an, egal ob in oder außerhalb von Bioverbänden, am Berg oder im Tal, mit oder ohne Obst- und Gemüsebau, in der Direktvermarktung oder in Absatzgemeinschaften. Allen gemein wäre jedoch der Wille zur eigenverantwortlichen Entwicklung sowie zur kompetenten und vernetzten betrieblichen Weiterorientierung. **ERFOLGREICHE BETRIEBSKONZEPTE DER ZUKUNFT GRÜNDEN AUF DER ENTWICKLUNG VON LEBENSRAUMQUALITÄT UND MITWELTKOMPETENZ.** Vorliegende Handlungsgrundsätze leiten dazu an.

4. Handlungsfelder

Die zukunftsfähige Entwicklung von Landwirtschaft und Raum ist unabdingbar mit anhaltenden Erfolgen in den Handlungsfeldern **ARTENVIELFALT STATT ARTENSTERBEN, BODENSCHUTZ STATT BODENVERLUST, TIERWOHL STATT TIERSCHINDEREI, AGROBIODIVERSITÄT STATT EINTÖNIGKEIT, ZUKUNFTSRÄUME STATT SCHWUNDREGIONEN** und **ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT STATT VERSORGUNGSDEFIZIETEN** verbunden. Der verbreiteten **PERSPEKTIVENLOSIGKEIT** in der Landwirtschaft soll ein **PARADIGMENWECHSEL** hin zur Mitwelt folgen. Landwirte müssen selbstbestimmt die **ANWALTSCHAFT FÜR MENSCHEN UND MITWELT** übernehmen, Landschaftspflege und Naturschutz inbegriffen. Damit werden sie für Gesellschaft, Kommunen, Regionen und Land gleichermaßen wichtige Partner, die öffentliche Hand für sich ist mit den raumrelevanten Herausforderungen der Zukunft schlichtweg überfordert. Eigentum verpflichtet, und so sind neben den Konsumenten auch insbesondere die nichtbäuerlichen Eigentümer von 2/3 der landwirtschaftlichen Flächen zum verantwortungsvollen Handeln im Sinne gegenständlichen Strategiepapiers aufgefordert.

Ab den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden Lebensmittel sukzessive billiger, landwirtschaftliche Produkte verloren scheinbar an Wert. Die Masse der Landwirte begab sich in eine Komfortzone mit wirtschaftlicher und politischer Abhängigkeit. Rückblickend haben Agrar- und Förderpolitik versagt, um Landwirtschaft und Landschaft steht es nicht gut. **DIE BAUERN SELBST KÖNNEN JEDOCH RAUM UND PRODUKTE WIEDER WERTVOLL ENTWICKELN, DAZU BEDARF ES ALLERDINGS GRÖßERER ANSTRENGUNGEN ALS BISHER.** Bildung zu mehr Raumkompetenz und wohl auch Sozialkompetenz sowie eine eigenverantwortliche Betriebsführung sind maßgebliche

Erfolgsfaktoren und als Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern stark berücksichtigt. Gelingt den Landwirten der Paradigmenwechsel, so folgt ein Imagegewinn der unmittelbar und unumkehrbar Vertrauen und Wertschöpfung generiert.

4.1. Artensterben | **Artenvielfalt**

Technisierung und Automatisierung kreieren scheinbar einfache Beziehungen von Ursache und Wirkung. Komplexe kausale Zusammenhänge in Ökosystemen werden nicht mehr mit der landwirtschaftlichen Praxis in Zusammenhang gebracht. Der Bauer als Beobachter, Forscher und Entwickler im Mitweltgefüge ist eine aussterbende Spezies. So bleiben auch der Rückgang an Arten und Lebensräumen seitens der Landwirtschaft weitgehend unbemerkt, jedenfalls aber wird demselben die Relevanz für betriebliche Existenz abgesprochen. Lebensraumqualität ist eine lästige Randnotiz.

Status 2019: Artensterben	Strategie 2030: Artenvielfalt
Biodiversitätsverluste durch Intensivierung, Technisierung, Automatisierung	Bestandsschutz an Gewässer-, Moor- und Magerbiotopen, Schaffung von Sekundär- bzw. Refugialbiotopen
Flächeneutrophierung	Abbau betrieblicher Nährstoffüberschüsse, Kreislaufwirtschaft
Einsatz von Insektiziden, Fungiziden und Pestiziden; Wirkstoffresistenzen	Fruchtwechsel und -folge, mechanische Beikrautregulierung, Beikrautnutzung, Anbau robuster Arten und Sorten, Haltung robuster Arten und Rassen
Grünlandmonokulturen	Abgestufter Wiesenbau nach Walter Dietl, artenreiche Nachsaaten mit zertifiziertem regionalen Wildpflanzen-saatgut

Nutzungsauffassung in Ungunstlagen	Erhalt traditioneller Kulturlandschaften und deren originale Bewirtschaftung
Bodenverbrauch für Siedlung, Verkehr und Wirtschaft	Steigerung der Artenvielfalt in landwirtschaftlichen Flächen der Gunstlagen, Schaffung von Sekundär- und Refugialbiotopen in Siedlungen und Betriebsgebieten, Ökologischer Ausgleich nach dem Verursacherprinzip

Sofortmaßnahmen 2020	Indikatoren
Bildungsoffensive Artenschutz Förderpunkte für die teilnehmenden Betriebe	Teilnehmerzahlen, Abschlusserfolg mit Befähigung zur Eigenevaluierung
Bildungsoffensive Abgestufter Wiesenbau Förderpunkte für die teilnehmenden Betriebe	Teilnehmerzahlen, Abschlusserfolg mit Befähigung zur Eigenevaluierung
Einführung einer Artenkennzahl [...] zur Berechnung einer flächenbezogenen Grundförderung, Definition betriebs- und flächenbezogener Entwicklungsziele	Anzahl teilnehmender Betriebe (Eigenevaluierung oder Fremdevaluierung mit geringerem Fördersatz), Entwicklung der Artenkennzahlen je Fläche bzw. je Betrieb, je Alpe
Maßnahmenkatalog Insektenfreundliche Landwirtschaft für Partnerbetriebe	Anzahl der Anwender- bzw. Partnerbetriebe

Einführung einer Strukturkennzahl [...] zur Berechnung einer betriebsbezogenen Grundförderung	Erhalt traditioneller Kulturlandschaften und deren originale Bewirtschaftung
Vielfaltprämie für die Anlage und Pflege von Rand- und Mähstreifen, Saum- und Inselbiotopen, Streuobstwiesen, Naturgärten, ...	Biotopverbundqualität, Zunahme an wertvollen Kultur- bzw. Sekundärbiotopen
Schutzverordnung für Moore, Magerwiesen und Auen; Pflegeabgeltung und flächenbezogener Förderbonus	Sicherung der Bestandsflächen, Steigerung der Biotopqualität

Ausbaustufe

- **Biotopverbundkarte für Landwirtschaftsflächen** in Vorarlberg
- Flächenwidmungskategorie **Vorrangflächen Moorschutz**
- **Betriebs- bzw. Produktauszeichnung** bei definierten Kriterien zu Artenschutz und Strukturvielfalt, z.B. **Vielfalter-Pickerl**

[...] Anmerkungen

Artenkennzahl: Alle bewirtschafteten Flächen werden gemäß ihrer individuellen Prägung einer Artenkennzahl zugeordnet. Dies wird mit der jeweiligen Flächengröße multipliziert und ergibt eine betriebliche Summe. Aus dieser wiederum wird die durchschnittliche Artenkennzahl ermittelt.

Strukturkennzahl: Alle Flächen mit besonderer Lebensraumstruktur werden gemäß ihrer Prägung einer Strukturkennzahl zugeordnet. Dies wird mit der jeweiligen Flächengröße multipliziert und ergibt eine betriebliche Summe. Aus dieser wiederum wird die durchschnittliche Strukturkennzahl ermittelt.

**Systempartner: Bauern und Bäuerinnen, LFI, BSBZ, Naturschutz, Raumplanung, Ikk, ...*

**Querbezüge: Bodenschutz, Paradigmenwechsel Mitwelt, Agrobiodiversität, Zukunftsräume*

4.2. Bodenverlust | Bodenschutz

Der Wertverlust landwirtschaftlicher Böden ist lebens- und kulturräumlich fatal. Die Technisierung in der Landwirtschaft kombiniert mit den Möglichkeiten der Agrochemie begründeten das Verständnis von Boden einfach als In- und Outputzone. Laborversuche reduzieren den Boden auf chemische Prozesse, auf das Ökosystem Boden und sein Leben als Wert an sich wird vergessen. Werden Böden verbaut, so wird Wertverlust zementiert, nur mehr der Standort nicht mehr das Medium zählt. Landwirte beklagen inzwischen zwar den quantitativen Verlust, tatsächlich kann sich höchstens eine Minderheit für die Qualität von Böden und ihr Leben begeistern.

Status 2019: Bodenverlust	Strategie 2030: Bodenschutz
Dramatischer Flächenverlust in landwirtschaftlichen Gunstlagen	Vorrangflächen Landwirtschaft auf Basis der Ansprache bzw. Analyse von Boden- und Standorteignung
Rückgang der Bodenfruchtbarkeit und des Bodenlebens	Bodennutzung gemäß den Grundsätzen zur Förderung von Bodenfruchtbarkeit und -leben
Nivellierung von Standort- und Bodenqualität	Individuelle Ansprache von Standorten und Böden, abgestimmte Kulturwahl und Bewirtschaftung
Funktionsverlust im Hinblick auf die Retentions-, Filter- und Speicherfähigkeit von Böden	Bewirtschaftungspraxis ohne Bodenverdichtung, Überdüngung und Übernutzung; Bestmögliche Bodendeckung
Wissensdefizite im Hinblick auf standort- und bodenspezifische Kulturpotentiale	Förderung von Standort- und Kulturvielfalt auf betrieblicher und regionaler Ebene

Entwicklung einer bodenunabhängigen Landwirtschaftskultur	Abkehr von Tierbeständen und Kulturen mit hohem Einsatz von betriebsfremden Mitteln, Förderung der Kreislaufwirtschaft
Außerlandwirtschaftliches Eigentum von 2/3 der Landwirtschaftlichen Freiflächen	Bewusstseinsbildung auf kommunaler und regionaler Ebene zum Schutz Landwirtschaftlicher Flächen vor Bebauung f. Siedlung, Wirtschaft, Verkehr

Sofortmaßnahmen 2020	Indikatoren
Bildungsoffensive Bodenschutz Förderpunkte für die teilnehmenden Betriebe	Teilnehmerzahlen, Abschlusserfolg mit Befähigung zur Eigenevaluierung
Betriebskonzept Bodenschutz	Anzahl teilnehmender Betriebe bzw. Partnerbetriebe
Einführung einer Bodenschutzkennziffer [...] zur Berechnung einer flächenbezogenen Grundförderung, Definition betriebs- und flächenbezogener Entwicklungsziele	Anzahl teilnehmender Betriebe (Eigenevaluierung oder Fremdevaluierung mit geringerem Fördersatz), Entwicklung der Bodenschutzkennziffer je Fläche bzw. je Betrieb, je Alpe
Bodenatlas Vorarlberg auf Basis engmaschiger Beprobung zur Ansprache physikalischer und chemischer Eigenschaften, Humusanteil, Bodenleben und Bodenfruchtbarkeit; Beurteilung der Retentions-, Filter- und Speicherfähigkeit	Anzahl der Anwenderbetriebe, Schutzerfolg in Qualität und Quantität, Steigerung der Kulturvielfalt nach differenzierter und qualifizierter Standortansprache

<p>Kulturatlas Vorarlberg auf Basis des Bodenatlas Vorarlberg; Kartierung der Kultur- bzw. Anbaupotentiale gemäß Standort- und Bodeneignung</p>	<p>Anzahl der Anwenderbetriebe, Steigerung der Kulturvielfalt nach qualifizierter Standortansprache</p>
<p>Bodenschutzprämie für eine abgestimmte Kulturwahl und Bewirtschaftungspraxis zur Förderung von Humusanteil, Bodenleben und Bodenfruchtbarkeit</p>	<p>Steigerung der Bodenqualität und Kulturvielfalt</p>
<p>Schutz von Landwirtschaftlichen Freiflächen im außerlandwirtschaftlichen Besitz, Sicherstellung der Nutzung nach ökologischen Grundsätzen</p>	<p>Änderung der Flächenwidmung von Freifläche Landwirtschaft in Freiflächen Freihaltegebiet; Bewusstseinsbildung auf kommunaler und regionaler Ebene zur Bedeutung der Freiflächen für die heimische landwirtschaftliche Produktion</p>

Ausbaustufe

- **Bodenschutzdialog auf Landesebene**
- **Monitoring** zur Entwicklung von Bodenfruchtbarkeit, Bodenleben und Humusaufbau, Evaluierung zu Retentions-, Filter und Speicherfähigkeit von Böden
- **Betriebs- bzw. Produktauszeichnung** bei definierten Kriterien zu Bodenschutz und Kulturvielfalt, z.B. als Leistungssegment bei einem Vielfalter-Pickerl

[...] Anmerkungen

Bodenschutzkennziffer: Alle bewirtschafteten Böden werden gemäß ihrer naturräumlichen Prägung, den Maßnahmen zum Bodenschutz, dem Humusanteil sowie dem Bodenleben und der Bodenfruchtbarkeit einer Bodenschutzkennziffer zugeordnet. Dies wird mit der jeweiligen Flächengröße multipliziert und ergibt eine betriebliche Summe. Aus dieser wiederum wird die durchschnittliche Bodenschutzkennziffer ermittelt.

**Systempartner: Bäuerinnen und Bauern, Grundeigentümer und Grundpächter, Kommunen, Raumplanung, BSBZ, Ikt, ...*

**Querbezüge: Paradigmenwechsel Mitwelt, Ernährungssouveränität, Zukunftsräume*

4.3. Tierschinderei | Tierwohl

Das Selbstwertgefühl seitens der Vorarlberger Bauern definiert sich häufig über Höchstleistungen im Milchertrag. Insbesondere die Milchkuh entwickelt sich zunehmend zu einer Art Black Box. Von Melkrobotern verspricht man sich für die Zukunft eine genaue Messung z.B. von Milchfarbe, Fett-, Laktose- und Proteingehalt, Milchttemperatur, Immunabwehr, Melkzeit, Kuhgewicht und Futteraufnahme. Der Roboter schlägt schließlich vor, wie viel Futter in welcher Zusammensetzung jedes einzelne Tier bekommt, um ein optimales Kosten/Nutzen-Verhältnis zu erzielen. Das Tier wird zum Produktionsmittel, welches nur während der Leistungsspitzen zu gebrauchen ist. Kälber werden zu milchwirtschaftlichen Nebenprodukten, selbst ihrer kurzen Existenz mangelt es an Tierwohl.

Status 2019: Tierschinderei	Strategie 2030: Tierwohl
Milchhöchstleistungen zulasten von Tiergesundheit, Lebensdauer, Fruchtbarkeit und Alptauglichkeit	Haltung standortangepasster Tierarten und Tierrassen, Lebensmilchleistung und Lebenszuchtbeitrag (Anzahl an Kälbern) als neue Werte
Ethisch bedenkliche Tiertransporte, u.a. bei Schweinen und Kälbern	Kultur der kurzen Wege bei Tiertransporten z.B. zur Schlachtung; Erhalt bzw. Wiederaufbau regionaler Metzgereien mit Schlachtung; Exzellenz der 3G-Strategie im Sinne von „Geboren, Gehalten, Gefüttert in Vorarlberg“ bis hin zu 4G- „Gegessen in Vorarlberg“; Marktorientierung und Marktentwicklung als wesentlicher Produktionsgrundsatz

Rückgang des freien Weidegangs bei Rindern	Freier Weidegang als Tierwohl-Wert auf den Vorarlberger Betrieben, Sicherung von landwirtschaftlichen Freiflächen im unmittelbaren Hofumfeld, Neupflanzung von Schattenbäumen auf Viehweiden
Einseitiger Fokus auf Hauptnährstoffe in der Milch-, Fleisch und Futterproduktion	Ausnutzung der Potentiale von Mikronährstoffen und Spurenelementen für Tier- und Pflanzengesundheit u.a. im Abgestuften Wiesenbau sowie im ökologischen Pflanzen-, Gemüse- und Obstbau
Rückgang der Alpfung von Tieren	Standortangepasster Besatz auf den Vorarlberger Alpen, Tierarten und Rassen gemäß den naturräumlichen Voraussetzungen am Standort
Degradierung von Tieren zum Produktionsfaktor, Stalltechnik und Automatisierung zu Lasten der Mensch-Tier-Begegnung	Verbesserung der Mensch-Tier-Beziehung, Tierwürde als Haltungs- und Produktionskriterium, Achtung vor dem Mitgeschöpf Nutztier

Sofortmaßnahmen 2020	Indikatoren
<p>Bildungsoffensive Tierwürde und Tiergesundheit</p> <p>Förderpunkte für die teilnehmenden Betriebe</p> <p>Berücksichtigung der alternativen Tiermedizin, Lehre der Bedeutung von arten- bzw. kräuterreichem Futter,</p>	<p>Teilnehmerzahlen, Abschlusserfolg mit Befähigung zur Eigenevaluierung</p>

<p>Vermittlung der Relevanz standortangepasster Tierarten und Tierrassen für mehr Tierwürde; Betriebswirtschaftliche Aspekte von Tierwürde, Tiergesundheit und Lebensdauer</p>	
<p>Betriebskonzept Tierwohl Definition betriebsbezogener Entwicklungsziele im Hinblick auf Lebensdauer, Fruchtbarkeit, und Tiergesundheit</p>	<p>Anzahl teilnehmender Betriebe bzw. Partnerbetriebe</p>
<p>Einführung einer Lebensdauer kennzahl [...] für Kühe auf Milchvieh- und Mutterkuhbetrieben, zur Berechnung einer betriebsbezogenen Grundförderung</p>	<p>Anzahl teilnehmender Betriebe, Entwicklung der Lebensdauer kennzahl je Betrieb</p>
<p>Standortangepasste Zucht und Tierbestände gemäß den naturräumlichen Voraussetzungen, Aufbau robuster bzw. resilienter Tierbestände</p>	<p>Rückgang des Kraftfuttereinsatzes auf Alpen und im Tal, gute Grundfutterveredelung, Reduktion tiermedizinischer Behandlungen insbesondere Antibiotikaeinsatz, Verbesserung der Fruchtbarkeit</p>
<p>Prämie Freier Weidegang für alle Nutztierarten und Nutztierassen</p>	<p>Anzahl der teilnehmenden Betriebe, Anzahl der Tage mit freiem Weidegang bezogen auf Betrieb und Tierart bzw. Tierrasse</p>
<p>Prämie Grundfutter für Betriebe mit hohem Grundfutteranteil und ohne Düngerüberschuss</p>	<p>Anzahl der teilnehmenden Betriebe, Alpen</p>

Ausbaustufe 2030

- Tierwohlmonitoring Vorarlberg unter Berücksichtigung von Lebensdauer, Tiergesundheit, Grundfutter- und Geländetauglichkeit und Fruchtbarkeit der Tiere
- Betriebs- bzw. Produktauszeichnung bei definierten Kriterien zu Tierwohl- bzw. Tierwürde, z.B. als Leistungssegment bei einem Vielfalter-Pickerl

[...] Anmerkungen

Lebensdauer kennzahl: Je nach Nutztierart. Bei Milchkühen die durchschnittliche Lebensdauer und die Gesamtanzahl der Kälber.

**Systempartner: Bauern und Bäuerinnen, BSBZ, Tierärzte, Iik, ...*

**Querbezüge: Agrobiodiversität, Paradigmenwechsel Mitwelt, Artenschutz, Zukunftsräume*

4.4. Eintönigkeit | Agrobiodiversität

Mehrere Faktoren trugen in den vergangenen 70 Jahren wesentlich zum maximalen Verlust an Vielfalt bei Nutzpflanzen und Nutztieren bei. Auf den Bauernhöfen und in privaten Haushalten gab man die Selbstversorgung mit Obst und Gemüse auf, damit gingen viele standorttypische Arten und Sorten verloren. Größere Verarbeitungseinheiten sowie der Markt allgemein forderte zunehmend standardisierte Produktqualität in verlässlich großen Mengen ein, die Landwirtschaft reagierte mit gängigen Nutztierassen und Kulturpflanzensorten samt agrochemischem Zubehör. Größe, Aussehen und Geschmack erfuhren ebenso eine Standardisierung, damit verlustig gingen gesundheitlich wertvolle Nahrungsinhaltsstoffe und Genusskompetenz. Die Wiederentdeckung von Agrobiodiversität ist ein Auftrag an die Landwirtschaft, für das Gelingen muss die kritische Masse der Konsumgesellschaft wieder auf den Geschmack gebracht werden. Die Bildung von Bäuerinnen und Bauern, Köchinnen, Köchen und Kindern spielt hierbei eine zentrale Rolle.

Status 2019: Eintönigkeit	Strategie 2030: Agrobiodiversität
Verlust alter lokaler und regionaler Nutztierarten und Kulturpflanzensorten	Betriebliche Feldforschung und Anbauversuche zu den Potentialen von alten / traditionellen Arten, Rassen und Sorten
Landesweiter Schwerpunkt in der Milchproduktion	Entwicklung einer Start-up Szene mit neuer Produktvielfalt und / oder Nischenprodukten
Geschmackskompetenz und Genussfähigkeit der kritischen Masse von Kindern und Erwachsenen liegt brach	Bildungsoffensive für Bäuerinnen und Bauern, Köchinnen und Köche für eine hohe Produkt- und Geschmacksvielfalt durch die Verwendung regionaler Produkte mit niedrigem Verarbeitungsgrad; Paradigmenwechsel in der Genussmittelindustrie
Kostspieliger Einsatz betriebsfremder Mittel aufgrund geringer Standortanpassung in der Tierhaltung sowie im Gemüse- und Pflanzenbau	Förderung gebietsheimischer bzw. – typischer Herkünfte für eine stärker standortangepasste Landwirtschaft
Fehlende Klimawandelanpassungsstrategien in der Tierhaltung sowie im Obst-, Gemüse- und Pflanzenbau	Entwicklung einer vielfältigen Landwirtschaft mit hohem Resilienzfaktor bzw. Klimafitness in allen Produktionszweigen
Gemüse- und Obstbaupotentiale in Gunstlagen liegen weitgehend brach	Empowerment von Bauern und Bäuerinnen zum Obst-, Gemüse- und Pflanzenbau in Gunstlagen bzw. auf geeigneten Standorten und Böden

Sofortmaßnahmen 2020	Indikatoren
<p>Bildungsoffensive Agrobiodiversität und Innovation</p> <p>Förderpunkte für die teilnehmenden Betriebe; Lehre zu alten und neuen Arten, Rassen und Sorten, Vermittlung des Beziehungskomplexes Agrobiodiversität und Klimawandel, Bewusstseinsbildung für die Bedeutung von Arten, Rassen und Sorten in Hinblick auf Tier- und Pflanzengesundheit; Vermittlung des Innovationspotentials</p>	<p>Teilnehmerzahlen, Abschlusserfolg mit Befähigung zur Erstellung eines Betriebskonzepts Agrobiodiversität</p>
<p>Betriebskonzept Agrobiodiversität</p> <p>Definition betriebsbezogener Entwicklungsziele im Hinblick auf standortangepasste Arten, Rassen und Sorten; Entwicklung der betrieblichen Feldforschung bzw. von Halte- und Anbauversuchen</p>	<p>Anzahl teilnehmender Betriebe bzw. Partnerbetriebe</p>
<p>Innovationsförderung Agrobiodiversität</p> <p>Förderung von Betrieben mit vorbildlicher Ausnutzung der Potentiale von Arten, Rassen und Sorten zur Steigerung der Produktvielfalt sowie für zukunftsfähige Entwicklung von Ökosystemen bzw. Standorten</p>	<p>Anzahl der teilnehmenden Betriebe, Steigerung von Produktvielfalt, Ökosystemleistung und Kulturlandschaftsqualität</p>

<p>Plattform Agrobiodiversität zur Vernetzung und Vermittlung marktpotenter Arten, Rassen und Sorten mit hoher Standorteignung in Vorarlberg</p>	<p>Anzahl der Mitglieder, Steigerung von Produktvielfalt, Ökosystemleistung und Kulturlandschaftsqualität</p>
---	---

Ausbaustufe 2030

- Lehr- und Versuchsstandort(e) Agrobiodiversität Vorarlberg
- Bund / Sprecher Agrobiodiversität Vorarlberg als Motor

**Systempartner: Bäuerinnen und Bauern, BSBZ, Fachhochschule, Ika, ...*

**Querbezüge: Lebensraumqualität, Tierwohl, Ernährungssouveränität, Artenschutz, Bodenschutz, Zukunftsräume*

4.5. Schwundregionen | **Zukunftsräume**

Es bleibt umstritten, wie hoch der Beitrag zur regionalen Wertschöpfung seitens der Landwirtschaft tatsächlich ist. Jedenfalls kann sie nur generiert werden, wenn der Produktabsatz auf kurzem Wege funktioniert. Lebensraumpartnerschaft inkludiert neben höheren Aufwendungen für eine regionale, bodenabhängige Produktion den gesellschaftlichen Beitrag für zahlreiche Gemeinwerk-Leistungen durch die Landwirtschaft. Allerdings erfordert dies seitens der Landwirtschaft mehr Mitweltorientierung und Raumkompetenz als zuvor, ansonsten passiert Lebensraumschwund. In dieser Königsdisziplin müssen sich Bäuerinnen und Bauern neu erfinden. Dies aber macht sie zu starken Partnern für mehr Standortsicherheit als Erfolgsgarant. Städtische Ballungsräume und ländliche Regionen sind in Vorarlberg räumlich und funktional eng verflochten, Bäuerinnen und Bauern können die Existenz echter Zukunftsräume wesentlich prägen.

Status 2019: Schwundregionen	Strategie 2030: Zukunftsräume
<p>Verlust von Arbeitsplätzen, Infrastruktur und Bevölkerung in den Vorarlberger Seitentälern – mehr oder weniger ausgeprägte Abwanderung insbesondere Junger und Frauen</p>	<p>Entwicklung hochqualifizierter Arbeitsplätze in der Landwirtschaft u.a. zur Erhaltung der Lebens- und Naturraumqualität, Förderung einer Start-up-Szene insbesondere für Junge und Frauen</p>
<p>Verlust von Intelligenz und Standortkompetenz in ländlichen Räumen; Strukturwandel hin zu Dienstleistungsgesellschaften und Wissensökonomien</p>	<p>Aufbau landwirtschaftlicher Betriebsführer/innen mit hoher Mitwelt-, Raum- und Lebenskompetenz, Förderung einer Start-up-Szene zur wissensintensiven und forschungsrelevanten Landwirtschaft u.a. mit praktischer Feldforschung</p>
<p>Polarisierung der Raumentwicklung zwischen Rheintal-Stadt und dem Rest Vorarlbergs</p>	<p>Bildung der Bewohner ländlicher Räume zu hoher Raum- bzw. Ökosystemkompetenz im Hinblick auf Lebensmittelproduktions-, Veredelungs-, Regulierungs-, Unterstützungs- und Ausgleichsfunktion; Resilienzkompetenz im Hinblick auf zukünftige Herausforderungen, Schutz ästhetischer, kultureller und sozialer Funktionen als ein Wert in Zukunftsräumen</p>
<p>Defizite in der Wertschätzung und Wertschöpfung für heimische / regionale Vorarlberger Produkte</p>	<p>Entwicklung und Förderung von Lebensraumpartnerschaften mit konkreten Absatzbeziehungen auf kommunaler und regionaler Ebene</p>

Verlust von Kreislaufwirtschaft	Re-Regionalisierung von Landwirtschaft und Wirtschaft, Förderung von Kreislaufwirtschaft und regionalen Kooperationen
Fehlen regionaler und betrieblicher Klimawandelanpassungsstrategien	Entwicklung ländlicher Räume mit hoher Raum- bzw. Ökosystemkompetenz im Hinblick auf Lebensmittelproduktions-, Regulierungs-, Unterstützungs- und Ausgleichsfunktion; Resilienzkompetenz im Hinblick auf zukünftige Herausforderungen
Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit im Konsumverhalten der Bevölkerung / Gesellschaft	Konsum regionaler Produkte als Basis der Lebensraumpartnerschaft in Zukunftsräumen, Bereitstellung entsprechend höherer Budgets in öffentlichen und privaten Haushalten

Sofortmaßnahmen 2020	Indikatoren
<p>Bildungsoffensive Kreislaufwirtschaft und Ökosystemleistungen</p> <p>Förderpunkte für die teilnehmenden Betriebe; Lehre zu betrieblichen, kommunalen und regionalen Kreisläufen, Diskussion der Möglichkeiten und Chancen, Behandlung wirtschaftlicher Aspekte von Kreislaufwirtschaft und Ökosystemleistungen</p>	<p>Teilnehmerzahlen, Abschlusserfolg mit Befähigung zur Erstellung eines Betriebskonzepts Kreislaufwirtschaft</p>

<p>Betriebskonzept Kreislaufwirtschaft und Absatzpartnerschaften</p>	<p>Anzahl teilnehmender Betriebe bzw. Partnerbetriebe, Alpen</p>
<p>Definition betriebsbezogener Entwicklungsziele im Hinblick auf Kreislaufwirtschaft und Ökosystemleistungen, Zieldefinition zur Kennzahl Kreislaufwirtschaft</p>	
<p>Aufbau kommunaler und regionaler Absatzpartnerschaften</p>	<p>Anzahl der Betriebe mit funktionierender Absatzpartnerschaft, Anzahl von Partnerbetrieben je landwirtschaftlichem Betrieb, Anzahl und / oder Umsatz kommunaler und regionaler Plattformen zum gemeinsamen Produktabsatz</p>
<p>Vertragslandwirtschaft auf kommunaler und regionaler Ebene bzw. auf kurzem Wege, z.B. Gemeinschaftsverpflegung, Hotellerie und Gastronomie, private Haushalte</p>	
<p>Förderung einer Start-up Szene für überdurchschnittliche Raum- bzw. Standortkompetenz in der Region</p>	<p>Anzahl der teilnehmenden Betriebe, Innovationsgrad und Ökosystemrelevanz bei Betriebs- und Kooperationskonzepten, Produkten und Prozessen</p>
<p>Vernetzung bestqualifizierter Landwirte und Nichtlandwirte für mehr Produkt-, Konzept- und Prozessinnovation</p>	
<p>Einführung einer betrieblichen Kennzahl Kreislaufwirtschaft</p>	<p>Anzahl der teilnehmenden Betriebe bzw. Alpen, Ausbau der Kreislaufwirtschaft, Abbau von Düngeüberschüssen</p>
<p>quantitative und monetäre Erfassung von Betriebsmittelzukaufen; u.a. stufenweise Definition der Zukaufsgrenze, z.B. 10 % des Gesamtfutterangebots am Betrieb;</p>	

Ausbaustufe 2030

- **Kreislaufanking Vorarlberg** mit jährlicher Evaluierung auf betrieblicher, kommunaler und regionaler Ebene
- **Kreislauf-Kennzahlen auf kommunaler Ebene** zur Bewertung z.B. im Rahmen des e5 Programms

**Systempartner:* Bäuerinnen und Bauern, Großküchen und private Haushalte, regionale Verarbeiter bzw. UnternehmerInnen, Kommunen und Regionalplanungsgemeinschaften, BSBZ, Iik, ...

**Querbezüge:* Bodenschutz, Artenschutz, Tierwohl, Agrobiodiversität, Ernährungssouveränität, Paradigmenwechsel Mitwelt

4.6. Versorgungsdefizit | Ernährungssouveränität

Mit dem Wertverlust von Lebensmitteln verbunden ist ein Wertverlust der Produktionsflächen. 2/3 der landwirtschaftlichen Flächen sind in nichtbäuerlichem Eigentum, die Landwirte untereinander befeuern Einkommensengpässe im Wettbewerb um teure Pachtflächen zusätzlich. Produktionsflächen werden rar und für Landwirte zunehmend unerschwinglich. Landwirtschaftliche Freiflächen geraten mitunter in die Hände von Spekulanten, Landwirte hierbei nicht ganz ausgeschlossen. Standorte mit Eignung für eine bodenabhängige, kreislauffokussierte Landwirtschaft werden großzügig als Bauflächen gewidmet, im öffentlichen Interesse selbstredend. Als Argumentationsbasis dient ein unbestimmter Rechtsbegriff, der die Flächenverwertung zugunsten von Wirtschaft und Verkehr als ein Belang des Gemeinwohls ausgibt. Tatsächlich werden hierbei jedoch Ernährungssouveränität und Raumresilienz als öffentliches Interesse von Bürgerinnen und Bürgern den Individualinteressen weniger Player geopfert.

Status 2019: Versorgungsdefizit	Strategie 2030: Ernährungssouveränität
Anhaltender Verlust von Boden als wichtigste Grundlage einer bodenabhängigen, kreislauffokussierten Landwirtschaft	Absicherung landwirtschaftlicher Freiflächen mittels Widmung als Freifläche Freihaltegebiet (FF) auf Basis überörtlicher Landwirtschafts-Vorranggebiete (Teilräumliche Landesraumpläne); Politischer Handlungsgrundsatz auf kommunaler Ebene, regionaler Ebene und Landesebene zum Schutz landwirtschaftlicher Freiflächen v.a. auch in Gunstlagen
Geringe Produktwertschöpfung und niedriges bis fehlendes Betriebseinkommen in der Landwirtschaft	Aufstockung der kommunalen, regionalen und anderen öffentlichen sowie privaten Budgets für den Einkauf regionaler Lebensmittel; Lebensmittel sind kostbar – Nose to Tail
Arbeitskräftemangel in der Land- und Alpwirtschaft	Steigerung des Betriebseinkommens durch höhere Produkteinnahmen, Professionalisierung der Betriebs- und Vertriebsstrukturen sowie des Arbeitsplatzes Bauernhof, Entwicklung von Raum- und Standortkompetenz zur Schaffung bestqualifizierter Arbeitsplätze, Balancegewinn zwischen körperlicher und geistiger Arbeit
Absatz- und Wertschöpfungsschwierigkeiten u.a. aufgrund fehlender kommunaler und regionaler Nachfrage	„Gegessen in Vorarlberg“ als Leitziel im Absatz von Lebensmitteln aus der Vorarlberger Landwirtschaft; 4G (vgl. 3G Ländle Marketing) als Basis der Lebensraumpartnerschaft

<p>Versorgungsdefizite in allen Produktgruppen mit Ausnahme von Milch bzw. Käse (Gesamtversorgungsgrad Lebensmittel bei 70%): Getreide (2%), Dinkel (58%), Kartoffel (5%), Gemüse (7%), Apfel (10%), Wein (0,5%), Honig (5%), Kuhmilch/Butter/Sahne etc. (Schätzung 40-50%, da Verarbeitung zu Käse), Käse aus Kuhmilch (147%), Schafmilchprodukte (8%), Ziegenmilchprodukte (84%), Eier (31%), Geflügelfleisch (1%), Schweinefleisch (3%), Rindfleisch und Kalbfleisch (60%), Lammfleisch (49%), Ziegenkitzfleisch (91%) (Ländle Qualitätsprodukte Marketing GmbH Homepage, 2016)</p>	<p>Empowerment von Bäuerinnen, Bauern, Verarbeitern und Veredlern für mehr Produktvielfalt und Versorgungsleistung in Vorarlberg, Entwicklung der regionalen Logistik und Vertriebsstrukturen für neue Produkte bzw. unterrepräsentierte Produktgruppen</p>
--	---

Sofortmaßnahmen 2020	Indikatoren
<p>Freiflächenfonds Freihaltegebiet Förderpunkte für Betriebsflächen mit FF Widmung, Förderprämie für die Umwidmung von Betriebsflächen von FL in FF; Finanzierungszuschuss für den Zukauf von Betriebsflächen, vorausgesetzt einer Umwidmung von FL in FF; Bemessungsgrundlage zur Förderhöhe wird der Bodenatlas</p>	<p>Anzahl teilnehmender Landwirte, landesweiter Zugewinn an FF Flächen</p>
<p>Freihaltegebiete in der kommunalen Raumplanung Realer oder monetärer kommunaler</p>	<p>Anzahl teilnehmender Gemeinden, landesweiter Zugewinn an FF Flächen, Budgetgewinn für den Freiflächenfonds</p>

Beitrag zur Ernährungssouveränität mittels Ausweisung eines definierten Anteils an FF Flächen für prioritär landwirtschaftliche Nutzung, gemessen an der Gesamteinwohnerzahl, ansonsten Ausgleichsabgabe z.B. in den Naturschutzfonds gemäß § 10 des Vorarlberg Gesetzes für Naturschutz und Landschaftsentwicklung oder besser noch in einen neu zu schaffenden

Freiflächenfonds Freihaltegebiet

Flächenkennzahl Vorarlberg (V)- Ernährungssouveränität

Politischer Handlungs- bzw. Entscheidungsgrundsatz V- Ernährungssouveränität; Landesförderung für Flächensicherung FF, wissenschaftliche Begleitung und Feldforschung zur Steigerung des Selbstversorgungsgrads und der Kreislaufwirtschaft bei Lebensmitteln, Forschungs- und Entwicklungsfelder sind u.a. Obst- und Gemüsebau mit Flächensteigerung von 180 ha auf 3000 ha (G.Weber), Reduktion der Flächen zur Deckung des Bedarfs an tierischen Lebensmitteln um fast die Hälfte (G. Weber), Potentiale der Agrobiodiversität zur Steigerung der Ernährungssouveränität

Steigerung der Flächenkennzahl V- Ernährung; Steigerung der Selbstversorgung in den verschiedenen Produktgruppen, v.a. Obst, Gemüse, Kartoffel und Getreide

Label 4 G Vertragspartner / „Gegessen in Vorarlberg“ Vertragsabschluss mit Großküchen, Gemeinschaftsverpflegern,

Anzahl der teilnehmende Betriebe, Steigerung der regionalen Absatzzahlen

Hotellerie, Gastronomie mit vorrangigem Einkauf Vorarlberger Produkte und definiertem Budgetanteil für regionalen Einkauf

Ausbaustufe 2030

- **Bund bzw. Label 4G/„Gegessen in Vorarlberg“** als Zusammenschluss aller Akteure auf kommunaler bzw. regionaler Ebene; Denkwerkstatt zur laufenden Reökologisierung von Produktion, Transport und Absatz unter dem Grundsatz zum Schutz der Ernährungssouveränität; Plattform für mehr Marktorientierung der heimischen Landwirtschaft

**Systempartner: Bäuerinnen und Bauern, Gemeinden und Städte, Landespolitik und Landesraumplanung, Bevölkerung bzw. Konsumenten, ...*

**Querbezüge: Bodenschutz, Agrobiodiversität, Zukunftsräume*

4.7. Perspektivenlosigkeit | Paradigmenwechsel Mitwelt

Die kritische Masse der Vorarlberger Landwirte brennt nicht mehr für Menschen und Mitwelt, sondern brennt zunehmend aus im täglichen Kampf um die pure Existenz. Von Konsumenten und Standesvertretern im Stich gelassen, fehlt es an Innovationswillen und an der Bereitschaft zur reflektierten Auseinandersetzung mit den eigenen, betrieblichen und gesellschaftlichen Erwartungen und Möglichkeiten. Erst auf Basis einer sorgfältigen Standortbestimmung gelingt jedoch die Zieldefinition. Perspektiven werden greifbar erst nach radikaler Analyse und wirken befreiend auf die eigene Existenz. Erst ein Paradigmenwechsel des Agrarsektors von der egozentrischen Umweltauffassung zum integrativen Mitweltverständnis bereitet den fruchtbaren Boden für eine zukunftsfähige Entwicklung von Landwirtschaft und Raum. Zu lange wird seitens der Interessenvertreter oberflächlich argumentiert, nach althergebrachter Manier wird abgeblockt, sobald längst überholte Paradigmen aufzubrechen drohen.

Status 2019: Perspektivenlosigkeit	Strategie 2030: Paradigmenwechsel Mittelwelt
<p>Klimawandel mit einer Verdoppelung der Hitzetage in den nächsten 100 Jahren und einer Verdreifachung des Kühlbedarfs in den nächsten 50 Jahren (Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik ZAMG)</p>	<p>Entwicklung insbesondere ländlicher Regionen zu Zukunftsräumen mit hoher Raumresilienz</p>
<p>Rückgang des landwirtschaftlichen Einkommens und der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, 25 % der heimischen Landwirtschaftsbetriebe in Österreich hören in den nächsten 10 Jahren auf (Studie KeyQuest)</p>	<p>Entwicklung wissens- und erfahrungsbasierter Ökosystemleistungen mit möglichst hoher Kreislaufkultur; Abgeltung von Leistungen und Produkten auf dem regionalen Zukunftsmarkt</p>
<p>Defizit an Ökosystemleistungen seitens der produzierenden Landwirtschaft</p>	<p>Entwicklung der Ökosystemleistungen als breite Versorgungsleistung: Regulierungsleistungen (z.B. Klimaregulation, Hochwasserschutz, Bestäubung), Kulturelle Leistungen (z.B. Inspiration, Erholung und Tourismus), Basisleistungen (z.B. Bodenbildung, Fotosynthese, Nährstoffkreisläufe)</p>
<p>Ressourcenintensives Konsumverhalten der Bevölkerung / Gesellschaft, Fehlende Kostenwahrheit</p>	<p>Nachhaltiges Konsumverhalten oder Ökologische Kompensation als Alternative; Kostenwahrheit bei regionalen Produkten oder Pflicht zu Gemeinwerkleistungen innerhalb der Kommune</p>

Berufsethos Bauer fragwürdig	Berufsethos mit neuem Mitweltverständnis; von der Umwelt mit dem Mensch / dem Bauer in der Mitte zur Mitwelt auf Augenhöhe
------------------------------	--

Sofortmaßnahmen 2020	Indikatoren
<p>Berufsethos Landwirtschaft Wertediskussion / Bund zur Reökologisierung Handlungsfelder wie folgt: Agrobiodiversität, Artenschutz, Bodenschutz, Tierwohl bzw. Tierwürde, Zukunftsräume in der Region, Ernährungssouveränität</p>	<p>Partizipierende Betriebe</p>
<p>Bildungsoffensive Reökologisierung und Resilienz Förderpunkte für die teilnehmenden Betriebe; Lehre zur Re-Regionalisierung der Wirtschaft, Vermittlung der Bedeutung von Artenvielfalt als Schöpfungsintelligenz, Behandlung von Lebensraum- und Klimaschutzanforderungen, Lehre zur Ökologisierung der Regional- und Raumplanung, Befähigung zur Ökologisierung von Betriebskonzepten</p>	<p>Teilnehmerzahlen, Abschlusserfolg mit Befähigung zur Erstellung eines Betriebskonzepts Reökologisierung und Resilienz</p>

Betriebskonzept Reökologisierung und Resilienz	Anzahl teilnehmender Betriebe bzw.
Ampelsystem zur Produktkennzeichnung Aufnahmekriterien sind Kreislaufwirtschaft, Ressourcenschutz, Klimaschutz und Mitweltorientierung	Anzahl teilnehmender Betriebe, Produzenten und Verarbeiter, Anzahl gekennzeichnete Produkte
Ressourcenschonender Konsum und Mitweltorientierung als Unterrichts- bzw. Projektschwerpunkt in Pflichtschulen u.a. im Ethikunterricht	Anzahl erreichter Schülerinnen und Schüler, Anzahl relevante Projekte und Initiativen

Ausbaustufe 2030

- **Neuer Vertiefungszweig „Reökologisierung und Mitweltkompetenz“** in der höheren Lehranstalt für Landwirtschaft am BSBZ, u.a. **berufsbegleitend und zum Aufbau von Versuchsstandorten auf Betrieben bzw. in der Region.**

**Systempartner: Bäuerinnen und Bauern, Gesellschaft, (Agrar-)politik, ...*

**Querbezüge: Artenschutz, Bodenschutz, Tierwohl, Agrobiodiversität, Zukunftsräume, Ernährungssouveränität*

5. Strategie kompakt

Für Zukunft und Resilienz der landwirtschaftlichen Betriebe und unseres Landes überhaupt, wird eine **VERKNÜPFUNG DER VORGESTELLTEN HANDLUNGSFELDER ZUR GESAMTSTRATEGIE** unverzichtbar. Vor allem in Seitentälern mit alpwirtschaftlicher Prägung ist zudem eine Verschränkung mit der Alpstrategie aus dem Jahre 2013 angezeigt. **EIN FAKTENCHECK SOWIE EINE VERTIEFENDE DISKUSSION AUF BASIS DER VORGESTELLTEN BEWERTUNGSMATRIX ZUR ALPENTWICKLUNG UND –AUFLASSUNG SOWIE UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DES ZUSAMMENFASSENDEN MAßNAHMENKATALOGS DER ALPSTRATEGIE TUT LÄNGST NOT.**

Gegenständliche Strategie formuliert ein neues **FÖRDERPRINZIP AUF BASIS DER BEFÄHIGUNG ZUR EIGENBEURTEILUNG SEITENS DER LANDWIRTE**. Erst eine Eigenbeurteilung schafft Reflexion, **BÄUERINNEN UND BAUERN ERHALTEN PERSÖNLICHES UND BETRIEBLICHES EMPOWERMENT**, statt nur zu reagieren wird zukünftig agiert. **ABSEITS VON BEHÖRDEN UND BEAMTEN SOLLEN DIE LANDWIRTE ZUKÜNFTIG ZUR EIGENVERANTWÖRTLICHEN ERARBEITUNG VON ENTWICKLUNGSZIELEN ZU DEN HANDLUNGSGRUNDSÄTZEN ARTENVIELFALT, BODENSCHUTZ, TIERWOHL, AGROBIODIVERSITÄT, ZUKUNFTSRÄUME UND PARADIMENWECHSEL MITWELT GEBILDET, BEFÄHIGT UND BERICHTIGT WERDEN.** Betriebliche Spielräume sollen entdeckt und analysiert werden. Als zusätzlicher Anreiz sollen bei Inanspruchnahme einer allenfalls möglichen Fremdbeurteilung nur reduzierte Fördersätze zur Anwendung gebracht werden. Mittels freiwilliger Programme und der Erarbeitung individueller, betriebsbezogener Entwicklungsziele fernab der Gießkanne bewegen sich Landwirte von der Pflicht zur Kür. Ein Stufenprogramm innerhalb einer zeitlichen Übergangsfrist kann vorübergehend Pflicht, Kür und Leuchttürme gleichermaßen berücksichtigen. **FÜR LEUCHTTURMPROJEKTE SOLL LANGFRISTIG EIN PROJEKTFONDS ZUR INDIVIDUELLEN FÖRDERUNG EINGERICHTET WERDEN, EIN POLITISCH UNABHÄNGIGES EXPERTENGREMIUM SOLL FÜR DIE PROJEKTAUSWAHL VERANTWÖRTLICH ZEICHNEN. EIN PRODUKTLABEL, Z.B. EIN VIELFALTER-PICKERL FÜR ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFTSPRAXIS NACH DEN IN GEGENSTÄNDLICHER STUDIE VORGESTELLTEN HANDLUNGSGRUNDSÄTZEN (1-7) SOLL EINGEFÜHRT WERDEN UND ALS SOLCHES EINEN PRODUKTMERHWERT GENERIEREN.** Ein 3G Ländle Herkunftssiegel genügt den Konsumenten kaum zur Beurteilung ökologischer Produktionsgrundsätze. Seitens der

Landwirte sollen in Zukunft alle betrieblichen Maßnahmen einer Wirtschaftlichkeitsrechnung unter Berücksichtigung der Produkterlöse sowie des gesellschaftlichen Beitrags in Form von Förderungen unterzogen werden.

AUF FRUCHTBAREN BODEN FÄLLT VORLIEGENDE STRATEGIE VORAUSGESETZT EINER VERBINDLICHEN VERPFLICHTUNGSERKLÄRUNG DURCH DIE ÖFFENTLICHE HAND, KONKRET SEITENS DER KOMMUNEN, DER REGIONEN BZW. TALSCHAFTEN UND DES LANDES. Die Gesellschaft insgesamt ist aufgefordert, sich ihrer Verantwortung zum Gemeinwohl bzw. ihrer Pflichten im Rahmen einer zukunftsfähigen Lebensraumpartnerschaft wieder gewahr zu werden. **BÜRGERINNEN UND BÜRGERN MUSS DAS SPEKTRUM AN SACHLEISTUNGEN, ARBEITSLEISTUNGEN UND GELDLLEISTUNGEN FÜR DEN ERHALT VON RAUM- UND LEBENSQUALITÄT DEUTLICH VOR AUGEN GEFÜHRT WERDEN.** Die Unterstützung zu allen Handlungsfeldern, insbesondere die betreffenden Aspekte zum quantitativen und qualitativen Bodenschutz, zur Entwicklung der ländlichen Räume als Zukunftsräume sowie zur Steigerung der Ernährungssouveränität ist unverzichtbar. Für eine zukunftsfähige Entwicklung der Landwirtschaft muss das Monitoring und die regelmäßige Evaluierung der entsprechenden Daten und Fakten aufgenommen werden. **KONTROLLE UND TRANSPARENZ ZU DEN INDIKATOREN IN DEN EINZELNEN HANDLUNGSFELDERN TUT NOT.** Ein solches Monitoring dient schließlich der fundierten Evaluierung bzw. Erfolgsdokumentation einer **ÖKOLANDSTRATEGIE 2030** (Landwirt.schafft.Leben?!).

Als gelebte Strategie muss die Umsetzung des vorliegenden Entwurfs von allen Systempartnern gleichermaßen engagiert angegangen, weiterverfolgt und kultiviert werden. **IN DEN HANDLUNGSFELDERN KANN NUR GEMEINSAM ETWAS BEWEGT WERDEN, POLITISCHES GEPLÄNKEL UND STANDESDÜNKEL IN ERWARTUNG EINES ERSTEN SCHRITTS JEWEILS DES ANDEREN IST ANGESICHTS VON BEDEUTUNG UND DRINGLICHKEIT EINE FEHLANZEIGE.** Im Focus steht der gemeinsame Weg zum Ziel für Zukunft und Resilienz des Raumes, Zwischenziele dienen als Indikatoren. Vielfalt als Strategie- bzw. Entwicklungsgrundsatz entspricht der naturräumlichen Prägung sowie den vielfältigen und variablen Voraussetzungen der Akteure und ist der Resilienzfaktor schlechthin.

6. Transformation konkret

Gegenständliche Strategie verfolgt eine ressortübergreifende, ehrliche Auseinandersetzung mit den beschriebenen Handlungsfeldern und Forderungen. **EIN KONSTRUKTIVER DIALOG ZWISCHEN DEN VERTRETERN DER LANDWIRTSCHAFT UND DES UMWELTSCHUTZES BILDET HIERFÜR DIE BASIS.** Nach der öffentlichen Vorstellung des Strategiepapiers sollte dieses alsbald diskutiert und schließlich mit einem gemeinsamen Grundsatzentscheid der politisch Verantwortlichen zur Umsetzung empfohlen werden. **SEITENS DER BETREFFENDEN ABTEILUNGEN DES LANDES WÄRE DANN EIN UNBÜROKRATISCHES, NACHVOLLZIEHBARES, PRAXISTAUGLICHES FÖRDERPROGRAMM GEMÄß VORLIEGENDER STRATEGIE AUSZUARBEITEN.** Eine positive Wende im Sinne der Vorarlberger Strategie bedingt eine radikale Alternative zu eingeführten Förder- und Beratungssystemen. Initiativ und selbstbestimmt sollen Betriebsführer auf Basis alternativer Betriebsmodelle in ihrer Neuorientierung eine Absicherung erfahren. Produktwert allein generiert aktuell vielfach nicht den erforderlichen Betriebserfolg für Transformationsprozesse. **AUF BASIS EIGENHÄNDIG ENTWICKELTER KONZEPTE, FOLGEND DEN HANDLUNGSFELDERN UND FORDERUNGEN GEGENSTÄNDLICHER STRATEGIE, MUSS SEITENS DES LANDES EIN ENTSPRECHENDER FINANZIELLER BEITRAG ZUR BESCHLEUNIGUNG DER WENDE LUKRIERT WERDEN. JÄHRLICH SOLLTEN HIERFÜR MINDESTENS 10 % DES VORARLBERGER LANDWIRTSCHAFTSBUDGETS, ALSO RUND 8 MIO. EURO FREIGESPIELT WERDEN. SOWOHL FÖRDERPROGRAMM ALS AUCH STRATEGIE SIND KONSEQUENTERWEISE IM REGIERUNGSPROGRAMM ABZUSICHERN.** Eine Unterstützungserklärung durch landwirtschaftliche Interessensvertreter ist anzustreben.

WICHTIGSTE ZIELGRUPPE DER VORLIEGENDEN STRATEGIE SIND DIE BÄUERINNEN UND BAUERN SOWIE ENTSCHEIDUNGSTRÄGER AUF REGIONALER, KOMMUNALER UND ÜBERBETRIEBLICHER EBENE. ÜBER EINEN CALL SOLLEN INTERESSIERTE BÄUERINNEN UND BAUERN SOWIE GEMEINDEN UND REGIONEN MÖGLICHT ZEITNAH FÜR EINE AKTIVE UMSETZUNG DER STRATEGIEZIELE IN EINER ERSTEN FÖRDERPERIODE ÜBER VORAB 5 JAHRE GEWONNEN WERDEN. Initiativbewerbungen und zum Start auch durchaus die Teilnahme infolge einer direkten Ansprache werden verfolgt. Der Transformationsprozess ist von unabhängiger, fachlich kompetenter und visionär motivierter Seite tatkräftig zu begleiten, ein entsprechendes

Gremium muss jedenfalls kosteneffizient agieren. MITGLIEDER EINES VERGLEICHBAR UNABHÄNGIGEN RATS WEISEN BEVORZUGT LANDWIRTSCHAFTLICHE PRAXISERFAHRUNG, HOHE MITWELTORIENTIERUNG UND REGIONAL VORARLBERGER LEBENSRAUMKENNTNIS AUF. IDEALERWEISE BRINGEN STANDORTFERNE EXPERTEN IHRE VÖLLIG EXTERNE MEINUNG BEREICHERND DAZU EIN.

Gewarnt sei vor lähmendem Zerreden der Strategie. STATTDESSEN GILT ES IN DIE PRAXIS UND DORT MIT WICHTIGEN SYSTEMPARTNERN, DEN BÄUERINNEN UND BAUERN, DER BEVÖLKERUNG, DEM TOURISMUS SOWIE DEN ENTSCHEIDUNGSTRÄGERN OFFENSIV INS TUN ZU KOMMEN. NACH EINER ERSTEN FÖRDERPERIODE SOLL EINE NEUERLICHE STANDORTBESTIMMUNG SOWOHL ERFOLGE ALS AUCH HERAUSFORDERUNGEN UND POTENTIALE DER TRANSFORMATION OFFENLEGEN. Überaus relevant ist schließlich der Zeitpunkt, ab dem der Paradigmenwechsel im Sinne gegenständlicher Strategie zur Mehrheitsmeinung in Landwirtschaft und Gesellschaft wird. Die Bandbreite wissenschaftlicher Modelle zum kritischen Punkt von der Minderheit zur Mehrheit liegt wohl irgendwo zwischen 10 und 35 %. WIE AUCH IMMER, EGAL OB BÄUERINNEN UND BAUERN, KONSUMENTEN, ENTSCHEIDUNGSTRÄGER ODER INTERESSENSVERTRETER, SCHLIEßLICH ENTSCHIEDET JEDER EINZELNE IM SINNE VON REÖKOLOGISIERUNG UND RESILIENZ ÜBER DEN UMSETZUNGSERFOLG.

7. Exkurs | Daten und Fakten

Zum Zeitpunkt der Ausarbeitung vorliegenden Strategiepapiers liegt für Vorarlberg insgesamt eine dürftige Datenlage zu relevanten Fragestellung vor. Der Grüne Bericht besteht als detaillierte jährliche Analyse der agrarwirtschaftlichen Entwicklung sowie der sozialen und wirtschaftlichen Situation jedenfalls was die Vorarlberg Situation anbelangt nicht. Im Landwirtschaftsbericht des Landes, werden die Kennzahlen nach Handlungsfeldern und Talschaften wenig differenziert abgebildet, die Agrarstrukturerhebung aus dem Jahre 2010 ist schlichtweg nicht mehr aktuell. Fehlende Fakten erschweren eine direkte Ansprache möglicher Ursachen und Wirkmechanismen, dies ist angesichts der Brisanz des Themas überaus bedenklich. **FÜR EINE WEITERE FUNDIERTE DISKUSSION, BESTENFALLS AUF BASIS EINES LAUFENDEN MONITORINGS, PLÄDIERT VORLIEGENDE STUDIE AN DIE VERANTWORTLICHEN DES LANDES ZUR SAMMLUNG, AUSWERTUNG UND KRITISCHEN BEOBACHTUNG VON DATEN WIE FOLGT.** Man muss wissen wovon man spricht, es gilt dies für Politiker, Interessenvertreter und Experten gleichermaßen.

- Daten zu betrieblichen **ENERGIEBILANZEN**, Input – Output, **NÄHRSTOFFÜBERSCHÜSSE?**, **BETRIEBSMITTELZUKAUF** (Futterzukauf, Düngemittel, Pflanzenschutz) nach Talschaften? / nach Produktgruppen? / nach Betriebsstrukturen? // Grundfutteranteil nach Talschaften? // Vergleichsdaten der Biobetriebe?
- **ENTWICKLUNG DER BETRIEBSSTRUKTUREN** nach Talschaften: Fläche, Anzahl gehaltener Tiere, Flächen und Kulturen, Arbeitskräfte, Erwerbsform (Haupt- oder Nebenerwerb, Nebentätigkeit, ...) // Vergleichsdaten der Biobetriebe?
- Entwicklung der **BETRIEBSSTRUKTUREN VON BERGBAUERNBETRIEBEN** nach Talschaften?
- **ENTWICKLUNG DER ANZAHL GEHALTENER TIERE, FLÄCHEN UND KULTUREN** / nach Talschaften?
- **DATEN ZU LEBENSDAUER, GEWICHT UND MILCHLEISTUNG** im Landesdurchschnitt – Entwicklung z.B. seit 1970?

- **ENTWICKLUNG DES LANDWIRTSCHAFTLICHEN EINKOMMENS** nach Talschaften? / nach Betriebsgrößen? / nach Betriebstypen? – seit 2000? Entwicklung von Produktionswert und Produktionskosten – nach Talschaften? / nach Produktgruppen¹ / Agrarpreisindex // Vergleichsdaten der Biobetriebe ?
- **AUFTEILUNG DES BETRIEBSEINKOMMENS** auf Projektförderungen, ÖPUL, Ausgleichszulagen, Biologische Wirtschaftsweise, CC, Greening - nach Talschaften?
- **ANTEIL VON FORSTPRODUKTEN AM LANDWIRTSCHAFTLICHEN EINKOMMEN** – nach Talschaften?
- **NETTOEINKOMMEN PRO ARBEITSKRAFT** nach Talschaften / Durchschnitt der Biobetriebe?
- Anteil an **PACHTFLÄCHEN IN %** nach Talschaften?
- **ANZAHL UND STRUKTUR DER BETRIEBSAUFGABEN** seit 2000 – nach Talschaften?
- **AUTOMATISIERUNGSTENDENZEN:** Melkroboter, Ernteroboter, ... nach Talschaften?
- **RÜCKGANG DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN FLÄCHEN INNERHALB DES DAUERSIEDLUNGSRRAUMES** – nach Talschaften?
- **ANTEIL FREIER WEIDEGANG** am Talbetrieb – nach Talschaften?
- **ANTEIL AKTUELL GEALPTER TIERE** – nach Talschaften?
- **ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT** nach Produktgruppen?
- **EXPORT UND IMPORT** (Vorarlberg) nach Produktgruppen?
- **BILDUNGSSCHWERPUNKTE LFI NACH TEILNEHMERN AUS DER LANDWIRTSCHAFT?**

Mit der **ALPSTRATEGIE VORARLBERG** (MA Moosbrugger) legte der Vorarlberger Naturschutzrat 2013 eine umfassende Erhebung zu Situation und Perspektiven der

¹ Produktgruppen: z.B. Getreide, Kartoffel, Ölfrüchte und Körnerleguminosen, Gemüsebau, Erwerbsobstbau, Wein, [Grünland und Alpwirtschaft], Milch- und Milchprodukte, Rinder, Schweine, Geflügelfleisch, Eier, Schafe und Ziegen, Pferde, Honig, Wildtiere, Fische, ...

Alpwirtschaft vor. Wissenschaftlich begleitet durch O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Georg Grabherr wurden verfügbare Grundlagen akribisch genau aufbereitet und reflektiert. Eine aktive Auseinandersetzung mit den Ergebnissen, Fragenstellungen und Empfehlungen in der Studie fand jedoch nicht statt. **DIE ARBEIT WURDE PUBLIZIERT, VORGESTELLT UND HIERNACH RASCH SCHUBLADISIERT.** Als Handreichung gedacht, nahmen die Adressanten kaum Notiz von der sorgfältig und vielseitig angelegten Grundlagenarbeit samt Perspektivendiskussion.

Die vorgestellte **BEWERTUNGSMATRIX ZUR ALPENTWICKLUNG UND –AUFLASSUNG** (Kap. 7., S. 106) sowie der abschließende **MAßNAHMENKATALOG** (Kap. 8., S. 110) werden bis dato gänzlich ignoriert. **FRAGEN ZUR STRUKTURENTWICKLUNG** (Kap. 3.8., S. 34), zur Rolle und zu den **AUSWIRKUNGEN VON KRAFTFUTTER AUF DEN ALPEN** und zur tatsächlichen **BEDEUTUNG DER NETTOFUTTERFLÄCHEN FÜR DIE GRUNDFUTTERVERSORGUNG** insgesamt (Kap. 5., S 58 ff, 6.2. Futterflächen, S. 66 ff) wurden nicht gehört. Über den höheren **GEHALT AN MIKRONÄHRSTOFFEN**, die besondere **ZUSAMMENSETZUNG DES MILCHFETTS DER ALPMILCH** sowie die Möglichkeiten der **AROMASTOFFE IN DEN KRÄUTERN DER ALPWEIDEN** (Kap. 6.3. Produktion, S. 69ff) schweigen sich Interessenvertreter und Berater unseres Landes wohl angesichts der vorherrschenden Fütterungspraktiken weiter aus. Der medial vermittelte **WIRKUNGSZUSAMMENHANG ZWISCHEN PRODUKT UND KULTURLANDSCHAFT** (Kap. 6.3., S. 73) nimmt der kritische Konsument selbst was den ursprungsgeschützten Alpkäse in Vorarlberg anbelangt nicht mehr ernst. Interessenvertreter argumentieren nach wie vor überaus oberflächlich mit der extensiven Nutzung von rund 3/4 der landwirtschaftlich genutzten Flächen in Vorarlberg, obwohl hier die Zuordnung von Alpflächen unter ökologischen Gesichtspunkten längst nicht mehr hält. **MIT VEREINTEN KRÄFTEN UND ALLEN MITTELN WIRD ABSEITS FUNDIERTER GRUNDLAGEN MUTWILLIG RETUSCHIERT, EINE EHRLICHE AUSEINANDERSETZUNG UND EIN PARADIGMENWECHSEL SIND ABER LÄNGST ANGEZEIGT.**